34. Jahrgang. Sonntag, 29. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19236. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Preßstimmen über die Freitagssitzung des Reichstages.

Es ist selbstverständlich, daß die Ereignisse, deren Schauplatz vorgestern der Reichstag war, die gesammte Presse in erster Linie beschäftigen und wohl noch auf Wochen hinaus beschäftigen werden. Ist doch, wie wir in unserer gestrigen Besprechung schon hervorgehoben haben, seit Jahren eine bedeutsamere Sitzung des deutschen Parlamentes nicht dagewesen. Es ist daher auch von Interesse, zu verfolgen, welchen Widerhall die in Frage stehenden Erklärungen auch bei der hauptstädtischen Presse gefunden haben.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist die conservative **„Kreuz-Zeitung“** bis zu ihrer Sonnabend-Morgennummer gänzlich stumm geblieben, während die nationalliberale **„National-Zeitung“** das Bild, welches der Reichskanzler malte, „zu schön“ nennt, „um wahr zu sein“, ohne freilich überzeugende Gründe für diese Auffassung beizubringen.

So viel Tendenz (meint das Blatt, das im übrigen die entgegenkommende Haltung des Abg. Rickert als Etatsredners der Freisinnigen hervorhebt) und so viel sachlich nicht zu rechtfertigende Verstimmung an dem „Pessimismus“ betheiligt ist — aus nichts wird doch nichts, die thatsächlich weit verbreitete Verstimmung muß doch auch substanziellere Gründe haben; und sie hat deren. Herr v. Caprivi verfuhr bei ihrer Bekämpfung stellenweise — er wolle uns den Ausdruck nicht verübeln — allzu harmlos.

Daß die freisinnige Presse der Reichshauptstadt sich zu den Ausführungen Rickerts und der hochbedeutungsvollen Rede des Reichskanzlers im günstigen Sinne geääußert hat, wie nicht anders zu erwarten war, wurde gleichfalls schon gestern telegraphisch berichtet.

Das **„Berl. Tagebl.“** führt aus:

Die Fronde von Friedrichsruh muß sich darein ergeben, daß Caprivi bleibt. Diese Apologie der auswärtigen Politik, welcher sich Aeußerungen über Polen und Elsässer anreihten, war von aller Ruhmredigkeit durchaus fern und nöthigte selbst der Rechten mehrfache Beifallsbezeigungen ab. Ganz ungezwungen klang das Bravo, das von der linken Seite des Hauses kam. Hier stutzte man nur über eine militärische Ankündigung, welche an die bekannten „Scharnhorst'schen Gedanken“ erinnerte. Der Kanzler stellte für nächsten Winter einen Antrag in Aussicht, der auf die Heeresvermehrung im Verhältniß zur steigenden Bevölkerungsziffer hinzielte.

Sollen hierdurch Heeresverstärkungen größeren Stiles signalisirt sein, so wird sich im Reichstag eine lebhafte Opposition regen . . . Mit vollem Recht rief gestern der Etatsredner der freisinnigen Partei, Herr Rickert, der Reichsregierung zu: „So geht es nicht weiter!“ Wir müssen sparen und Schulden abzahlen, wir können nicht alle nützlichen, sondern nur die nothwendigen und unaufschiebbaren Forderungen bewilligen.

Die **„Freis. Ztg.“** bemerkt:

„Der letzte Theil zielte auf die künstliche Beunruhigung, welche pensionirte Offiziere als Mitarbeiter gewisser Zeitungen systematisch verbreiten durch Betrachtungen über die angeblich ungenügende Wehrkraft Deutschlands. Diese ganzen Ausführungen Caprivis hätte **jeder freisinnige Abgeordnete Wort für Wort halten können.**“

Die **„Voss. Ztg.“** sagt bezüglich der Aeußerungen Caprivis über die Colonialpolitik:

„Kühl, praktisch, der ausschlaggebenden Bedeutung der Verhältnisse in Europa bewußt, steht Hr. v. Caprivi der Colonialbewegung gegenüber: „Das Schlimmste, was uns passiren könnte, wäre, wenn einer uns ganz Afrika schenkte.“ Das werden die Herren Arendt und Genossen, die den Verlust von Zanzibar nicht verschmerzen können, mit Unmuth hören. Es ist nützlich, daß auch der Reichskanzler die Lotterie als ein „an sich zweifelhaftes Hilfsmittel“ bezeichnet; aber man hätte wünschen sollen, daß er die Zuflucht zu so zweifelhaften Mitteln verhinderte.“

Dasselbe Organ schreibt über die gegen den Pessimismus gerichteten Bemerkungen des Reichskanzlers:

Darin muß dem Reichskanzler, insbesondere im Hinblick auf das Ausland, zugestimmt werden, daß weder die inneren Zustände des Reiches zu so düsteren Auffassungen, wie sie Herr Otto Arendt hegen zu müssen glaubt, irgend welchen Anlaß bieten, noch daß die militärischen oder die wirthschaftlichen Verhältnisse das Volk mit Furcht erfüllen können. Die Nation wird die richtige Mitte zwischen Hoffnungslosigkeit und Leichtfertigkeit zu halten wissen und jeden Schritt der Herrscher und Regierungen freudig unterstützen, der den Frieden zu festigen geeignet scheint.

Der **„Börsen-Courier“** äußert über denselben Gegenstand:

Prächtig war der Abschluß der Rede des Herrn von Caprivi, der Hinweis nämlich darauf, daß trotz aller russischen Truppendislocationen nach dem Westen zu auf der deutschen Seite der Grenze die Truppen dichter stünden, als auf der russischen Seite. Durch diese Bemerkung ist mit einem Schlage das zum Theil blöde, zum Theil frivole Geschäft derer fernerhin unmöglich gemacht, die aus jeder Bataillonsverlegung auf russischer Seite eine Kriegsdrohung prophezeiten und denjenigen einen Vaterlandsverräther schalten, der wegen solcher Kriegsdrohung nicht zittern wollte.

Daß der socialdemokratische **„Vorwärts“** in die gegen Caprivi gerichtete Kritik des Herrn Arendt einstimmt, im übrigen aber von einer Rückkehr Bismarcks nichts wissen will, ist schon in einem unserer gestrigen Telegramme hervorgehoben. Im übrigen begleitet das socialdemokratische Blatt in der ihm eigenen Sprachweise das Auftreten des Reichskanzles mit folgender Glosse:

Die Rede des Reichskanzlers war glatt in der Form, möglichst unverfänglich und conventionell dem Inhalte nach — aber trotzdem gespickt mit kleinen Bosheiten an die Adresse der Freisinnigen, die sich — diesmal in der Person Rickerts — der Regierung wieder liebegirrend genaht hatten (!) — und namentlich an die Adresse des Herrn Ex-Reichskanzlers, der allerdings ein sehr dickes Fell haben muß, wenn er seinem kampflustigen Nachfolger nicht auf der Reichstags-Mensur entgegentritt. So viel steht fest, Caprivi fühlt sich als Herr der Situation und hat keine Furcht vor seinem Vorgänger. Ob dieser, der „Schriftsteller“ der „Hamburger Nachrichten“, sich stellen wird? Niemand im Reichstag glaubt es. Ob in Ermangelung des Herrn einer der Bedienten ein Tänzlein wagen wird? Das Schicksal des armen Arendt, der von seinen freiconservativen Collegen schnöde verleugnet wurde, wäre gerade nicht ermunternd.

Die neuerdings wieder zu officiösem Charakter gelangte **„Nordd. Allg. Ztg.“** endlich bringt einen Leitartikel, in welchem es heißt:

„Die Rede des Reichskanzlers beleuchtet die allgemeine Weltlage, wie nicht minder die innere politische Situation in allseitiger, rein sachlicher und jedem klar verständlicher Weise; sie verfolgt dabei gleich von vornherein unverkennbar die Tendenz, jedem kleinmüthigen Pessimismus zu begegnen.

Wenn nach dem lebhaften Beifall, welchen das Haus den Ausführungen des Herrn v. Caprivi wiederholt und ganz besonders am Schlusse seiner Rede zollte, der Reichstag unter dem wuchtigen Eindrucke dieser Rede seine Berathung abbrach und die Fortsetzung der Debatte auf heute vertagte, so spricht sich eben hierin aus, wie stark diese Rede auf die Stimmungen des Hauses gewirkt haben muß. Allerdings wird jeder, der sich dem ehrlichen Studium dessen, was Herr v. Caprivi sagte, hingiebt, zu der Erkenntniß kommen, daß es eine Unmöglichkeit gewesen wäre, nach dieser Rede und unter ihrem Eindrucke aus bloßen Parteistandpunkten die Erörterung der mit dem Etat verbundenen Finanzfrage fortzusetzen.

Jener Eindruck jedoch, welchen die in ihrer Einfachheit so überzeugend wirkenden Ausführungen des leitenden Staatsmannes auf das Parlament selbst machten, wird unzweifelhaft verstärkt nach außen hin fortwirken. Nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande wird man sich der Erkenntniß nicht verschließen, wie die von manchen Seiten neuerdings geflissentlich gepflegten pessimistischen Stimmungen ohne innere Berechtigung sind, und damit wird das Vertrauen zu der Weltlage sowohl, wie in die gedeihliche Entwickelung unserer eigenen Angelegenheiten einen kräftigenden Impuls erhalten.“

Das Letztere sind Auffassungen, wie auch wir sie ähnlich bereits ausgedrückt haben. — Wer aber auch heute noch die für jeden Unbefangenen freilich schon lange erledigte Frage erörtern wollte, ob wir noch im alten oder in einem neuen Course steuern, dem ist nicht zu helfen; denn der muß blind sein auf beiden Augen.

Die öffentliche Meinung und Rußland.

Der Besuch des Hrn. v. Giers in Berlin giebt der „Nation“ Anlaß zu einer längeren Erörterung über das Verhältniß Rußlands zu seinem westlichen Nachbarn und über die finanzielle Lage des Zarenreichs, welches gegenwärtig überall — Frankreich ausgenommen — verschlossene Thüren und zugehaltene Taschen findet, weil seine Politik der letzten Jahre das Zutrauen zu ihm von Grund aus zerstört hat. Der Austausch von Noten, Diplomatenbesprechungen und Diplomatencombinationen werden an dieser Sachlage nicht das Geringste ändern. Die öffentliche Meinung muß vielmehr wieder gewonnen werden und zwar durch Thaten, nicht durch Versicherungen.

Es ist, führt nun die „Nation“ aus, einer der großen Triumphe unserer Zeit, daß diese Gewalt und ihr Organ, die Presse, welche die Thatsachen klarstellte, gemeinsam sich stärker erwiesen als die Pariser und Petersburger Cabinetspolitik zusammengenommen, und mit dieser allermodernsten Großmacht, der aufgeklärten öffentlichen Meinung, muß sich daher auch die Regierung des Zaren abfinden, oder sie wird die weiteren Folgen ihrer bisherigen Politik zu tragen haben.

Freilich auf das entschiedenste muß man sich, — fährt die „Nation“ dann fort, und wir schließen uns dieser Mahnung um so rückhaltloser an, als wir selbst schon des öftern in gleichem Sinne uns zu äußern Veranlassung genommen haben — dagegen wehren, daß der Versuch unternommen wird, die öffentliche Meinung den Dictaten einer unklaren Gefühlspolitik zu unterwerfen, deren letzte Weisheit der Ausspruch ist: Haben die Russen uns so lange Zeit hindurch geärgert, so werden auch wir sie nunmehr ärgern, und unter allen Umständen ihre Hand zurückweisen, sollte die uns auch entgegengestreckt werden. Diese Verranntheit ist heute vielleicht nicht ganz ungefährlich, weil die öffentliche Meinung in ihrer verdrossenen Reizbarkeit leichter zu unkluger Uebertreibung verführt werden kann. In der Politik giebt es jedoch nur Gegenwart, und jene Politik ist die beste, welche durch Interessen und nicht durch Empfindungen bestimmt wird. Der ist daher ein Narr, der aus Aerger über das bisherige schlechte Wetter auch bei lichterem Himmel mürrisch in Gummischuhen und Regenmantel einherschreitet und seine düsteren Augen unter einem Regenschirm gegen die ersten hellen Strahlen versteckt. Gewiß ist es nicht weniger unklug, vorzeitig sich der schützenden Hüllen zu entledigen. Es kommt eben darauf an, für den richtigen Zeitpunkt die richtige Haltung zu wählen und weder von den Russen sich düpiren zu lassen, noch in thörichter Rankünе die Gelegenheit für eine Besserung der Verhältnisse zu verscherzen.

Wäre die Haltung der russischen Regierung von nüchterner Klugheit dictirt, so könnte man sich wohl denken, daß der Besuch des Herrn v. Giers in Berlin den Beginn einer verständigeren Politik bezeichnen wird. Die Noth des Zarenreiches ist eine furchtbare, und diese Noth beseitigt man nicht durch die bisherigen Ausfuhrverbote und nicht durch das neue Ausfuhrverbot auf Weizen. Was statistische Zahlen seit Monaten nüchtern jene lehrten, welche sie zu lesen verstanden, das verkündet jetzt Tolstoi in einer Sprache, die Hunderttausenden zu Herzen geht, weil sie der Phantasie mit dichterischer Kraft die Schrecken der Hungersnoth zeigt. Man muß das tiefste Mitleiden mit dem russischen Volke haben, über das die Natur und eine schlechte Regierung furchtbares Elend verhängt haben. Aber in dieser Welt kann das Mitleiden immer nur wenige Tropfen Balsam auf das Unglück träufeln, und wahrhaft wirksam ist allein die Hilfe, welche jene Quellen des Unglückes verstopft, die menschliche Einsicht zu verstopfen im Stande ist. Würde die russische Regierung ihre militärische Rüstung erleichtern, so gewönne sie finanzielle Mittel im Innern und größeres Vertrauen im Ausland und könnte den Anstoß zu einem bedeutungsvollen Umschwung in Europa geben. Ist die russische Regierung Willens hierzu? Wir wünschten, daß die Ereignisse diese Frage bejahten, aber wir wagen es nicht zu hoffen. Leider scheint Alexander III. zu jenen Monarchen zu gehören, die ohne klares Bewußtsein von der Lage des Landes, aus Unkenntniß, aus Mangel an Entschlossenheit und aus geistiger Enge — nicht aus Schlechtigkeit — Katastrophen entfesseln.

Fonsecas Nachfolger.

Nach Artikel 42 der brasilianischen Verfassung hat eine neue Präsidentenwahl durch directe Abstimmung der Nation stattzufinden, falls der Stuhl des Präsidenten während der ersten 2 Jahre des Präsidentschaftstermins frei werden sollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der bisherige Vicepräsident General Peixoto, in dessen Hände Fonseca die Gewalt niedergelegt hat, die meiste Aussicht auf Erwählung, da die Geschichte lehrt, daß ein südamerikanischer General mit der höchsten Gewalt in seiner Hand noch nie bei einer Wahl geschlagen worden ist.

Der letzte Aufstand in Rio de Janeiro war das Werk der Marine, welche zusammen mit der Armee die einzige wirklich politische Macht in Brasilien darstellt. Ob das Pronunciamento das letzte war, läßt sich schwerlich vorhersagen.

Der General Floriano Peixoto ist in der Provinz Alagoas geboren und 49 Jahre alt. Er ist, wir wir der „K. Z.“ entnehmen, als einfacher Soldat in das Heer eingetreten und holte erst später die Studien in der Militärschule nach. Bei Ausbruch des Krieges gegen Paraguay war er Unterlieutenant, befehligte aber bereits in der Schlacht von Aquidaban, die den Feldzug entschied, das 9. Infanterie-Regiment. Im November 1889, als die Monarchie gestürzt wurde, war er Generalmajor und folgte Benjamin Constant als Kriegsminister; mit seinen Collegen trat er vom Amte zurück, weil er sich weigerte, für den schamlosen Concessionsschacher, den Marschall Fonseca bei Vergebung der Hafenarbeiten in Torres trieb, die Verantwortung zu übernehmen.

Mitglieder der brasilianischen Colonie in Lissabon entwerfen dagegen von General Peixoto eine weniger schmeichelhafte Charakterschilderung. Der General ist hiernach weit intelligenter und besser gebildet als Marschall da Fonseca, ohne indeß dessen offenes gefälliges Wesen zu besitzen. Ueber den Begriff Loyalität denkt er wie ein italienischer Condottiere des 15. Jahrhunderts. Er erfreute sich vor Erklärung der Republik des vollen Vertrauens des Vicomte Ouro Preto und war als Commandeur der Garnison von Rio de Janeiro und Generaladjutant die erste militärische Autorität des Landes. Drei Tage vor dem Ausbruch der Revolution schrieb er dem brasilianischen Premierminister:

„Ew. Excellenz können sich ganz auf mich verlassen. Ich habe genügend Truppen um jeden Aufstand zu unterdrücken.“

Am gleichen Tage jedoch hatte er, wie sich später herausstellte, eine Conferenz mit Marschall da Fonseca, welchem er gleichfalls seinen Beistand versprach. Er stand auf Seite des Vicomte Ouro Preto, bis Marschall Fonseca mit seinen Truppen erschien, und ging dann sofort zu diesem über. Bald nach der Revolution wurde er Kriegsminister, in welcher Eigenschaft er Streit mit Marschall da Fonseca anfing, der von ihm nur als von dem Verräther sprach. Als die Präsidentschaftswahl im Congreß vor sich ging, schlossen die beiden Gegner wieder Frieden und General Peixoto candidirte für die Vice-Präsidentschaft. Er versicherte Senhor Prudente de Moraes, daß er und seine Freunde die Candidatur Moraes unterstützen würden, wenn die Freunde des Letzteren sich bereit erklärten, bei der Vicepräsidentenwahl ihre Stimmen ihm zu geben. Dasselbe Versprechen gab er auch Marschall da Fonseca und vereinigte auf diese Weise die Stimmen beider Parteien für sich. Bei der Wahl unterstützte er den ehemaligen Dictator. Während bei der Abstimmung über die Präsidentencandidaten Marschall da Fonseca 122 Stimmen und Senhor Moraes 97 empfing, fielen auf General Peixoto als Vicepräsidenten nicht weniger als 158 Stimmen.

Deutschland.

Berlin, 28. Novbr. Die vor einiger Zeit durch die Zeitungen gegangenen Mittheilungen über eine angeblich zwischen dem **Kaiser** und dem **Herzog von Coburg** bestehende **Verstimmung** werden dadurch widerlegt, daß Herzog Ernst von dem Kaiser eine Einladung zu der am 4. und 5. Dezember stattfindenden königlichen Hofjagd in der Göhrde erhalten hat.

* **[Eine officiöse Auslassung über Herrn v. Giers in Berlin.]** Ein Brief der „Pol. Corr.“ aus Berlin vom 25. November lautet: „Der Aufenthalt des Herrn v. Giers in Berlin darf nur insofern ein bedeutsames politisches Ereigniß genannt werden, als derselbe klares Zeugniß davon ablegt, welchen Grad von Indifferentismus die, glücklicher Weise friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nunmehr erreicht haben. In früheren Jahren wäre der Aufenthalt des langjährigen Leiters der russischen Politik in Berlin kaum anders denkbar gewesen, wie als ein Ereigniß, an das sich Erwartungen und Combinationen verschiedener Art geknüpft haben würden. Heute hat das Kommen des Herrn v. Giers nur die Bedeutung des Besuchs einer in hohem Ansehen stehenden, allgemein geachteten Persönlichkeit, der die entgegenkommendste Gastfreundlichkeit als etwas Selbstverständliches zu Theil wird, ohne daß von ihrem Zusammentreffen mit den höchsten Vertretern der deutschen Politik politische Ereignisse irgend welcher Tragweite erwartet würden. Herr v. Giers, der, um von Paris nach Petersburg zu gelangen, einen schwer zu erklärenden Umweg hätte machen müssen, wenn er an Berlin ohne Besuch vorübergegangen wäre, erscheint hier nach seinem Wunsche als Privatmann und es ist anzunehmen, daß seine Eigenschaft als russischer Minister des Aeußeren während seines Aufenthaltes in Berlin nur in sehr beschränktem Maße formell zur Geltung kommen wird. Dies ist es, was Rußland gewollt hat, wenn man die Aeußerungen der unter starker Controle stehenden russischen Presse als irgendwie maßgebend für die Ansichten der russischen Regierung und der öffentlichen Meinung in Rußland betrachten darf. Rußland wird sich also nicht darüber zu beklagen haben, und Deutschland beklagt sich nicht darüber; letzteres hat sich seit geraumer Zeit schon, namentlich aber nach den Kronstädter Verbrüderungsfesten und nach den russischen und französischen Commentaren zu denselben, eine feste Meinung darüber gebildet, was es von Rußland im günstigsten oder ungünstigsten Falle zu erwarten hat, und es steht allem, was jetzt noch von Rußland kommt, ruhig erwägend, ohne Voreingenommenheit aber auch ohne optimistische Erwartungen gegenüber.“

* **[Das Zuhälterunwesen in Berlin.]** In der letzten Zeit sind vielfach übertriebene Mittheilungen über das Zuhälterwesen veröffentlicht worden. Wenn in einem Blatte behauptet wurde, daß in Berlin 5000 Zuhälter existiren, so ist dies falsch. Im Verbrecheralbum befinden sich nur 800 Bildnisse von Zuhältern, und zwar solchen, welche bereits bestraft sind. Außerdem kennt die Polizei noch 300 solcher Individuen, welche nicht haben füberührt werden können. Wenn man außerdem noch 500 annimmt, so dürfte die Zahl erschöpft sein.

* **[Zum Krankenkassengesetz.]** Die Abgg. Buhl, Gutfleisch, Eberty, Möller, Spahn und v. d. Schulenburg-Beetzendorf haben zu § 76 a des Krankenkassengesetzes folgende wichtige Bestimmung beantragt:

„Die Verwaltungen der Gemeinde-Krankenversicherung sowie die Vorstände der Krankenkassen und der im § 75 bezeichneten Hilfskassen sind verpflichtet, den Behörden von Gemeinden und Armenverbänden, welche auf Grund der ihnen obliegenden gesetzlichen Verpflichtung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen Versicherte unterstützt haben, auf Erfordern Auskunft darüber zu ertheilen, ob und in welchem Umfange diesen Personen gegen sie Unterstützungsansprüche auf Grund dieses Gesetzes zustehen.

Die Mitglieder der Verwaltungen der Gemeinde-Krankenversicherung und der Kassenvorstände können zur Erfüllung der ihnen durch vorstehende Bestimmungen auferlegten Verpflichtungen von der Aufsichtsbehörde durch Geldstrafen bis zu zwanzig Mark angehalten werden.“

Die Annahme dieses Antrages ist gesichert.

Frankfurt a. M., 26. November. Aus hiesigen Handwerkerkreisen ist an den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes, dessen Vorsitzender der Reichstagsabgeordnete Biehl zur Zeit ist, der Antrag gestellt worden, einen allgemeinen deutschen Handwerkertag sofort einzuberufen, wo der Antrag auf **Auflösung der Innungen** gestellt werden soll. Verschiedene deutsche Städte unterstützen diesen Antrag.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Novbr. Im **Gemeinderath** fanden heute anläßlich der Debatte über die **Erhöhung der Biersteuer** äußerst **heftige Scenen** statt, da die Opposition erfahren hatte, daß der Bürgermeister, Ausschreitungen auf der Galerie befürchtend, die Sicherheitswache aufgeboten hatte. Nach viertelstündigem Tumulte, wodurch die Berathung unmöglich gemacht wurde, verließ die Opposition den Saal. Hierauf wurde die Debatte fortgesetzt.

Wien, 27. November. Eine Anzahl größerer Banken und industrieller Unternehmungen beabsichtigt, ihren Beamten den Besuch der Wettrennen bei Strafe der Entlassung zu untersagen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 27. Novbr. Der **Senat** nahm in der fortgesetzten Specialberathung der **Zolltarifvorlage** mehrere Artikel in der Commissionsfassung an, nachdem verschiedene Amendements, welche die für Felle und Wollen zugestandenen Ausnahmesätze wieder beseitigen wollten, abgelehnt worden wären. Ferner wurden die von der Deputirtenkammer votirten Artikel, Seide und Prämien für den Seidenbau betreffend, angenommen. (W. T.)

Amerika.

* **[Zur Präsidentenwahl.]** Das Mitglied des republikanischen Nationalcomités Hyde erklärte bei Gelegenheit eines Interviews, es herrsche vollkommenes Einverständniß darüber, daß durchaus nicht Mac Kinley, sondern Blaine als Präsidentschaftscandidat ernannt werde, falls derselbe nicht vorher die Candidatur entschieden ablehne. In diesem letzteren Falle werde Harrison wieder zum Präsidentschaftscandidaten ernannt werden. — Die Demokraten werden Cleveland aufstellen.

ac. **Newyork, 26. November.** In Süd-Dakota hegt man große Furcht, daß es wieder zu einem **Indianeraufstand** kommt. Die auf der dortigen Reservation angesiedelten Indianer warten, aufgehetzt von Renegaten, nur auf einen Vorwand, um den Aufruhr zu beginnen und zu plündern und zu morden.

Buenos-Ayres, 27. Novbr. Der Kriegsminister hat Befehl ertheilt, **20 Offiziere**, die verdächtigt

sind, gegen die Regierung conspirirt zu haben, zu verhaften. (W. T.)

Buenos-Ayres, 27. Novbr. Dem Reuter'schen Bureau wird gemeldet, die Entlassung der durch die **Aufständischen der Provinz Rio Grande** gebildeten Armee ist suspendirt; man fürchtet Verwickelungen. Die **Flottille** auf dem oberen Uruguay hat sich der revolutionären Bewegung nicht angeschlossen. (W. T.)

Coloniales.

[Reibungen und neue Gefahren in Deutsch-Ostafrika.] Im „Dtsch. Wochenbl." wird ein Brief aus Zanzibar veröffentlicht, der auf das Scheitern des Wißmann'schen Dampferunternehmens, auf die Erkrankung Wißmanns ꝛc. einiges Licht wirft. Herr v. Wißmann verlangte hiernach für sein Dampferunternehmen 5000 Träger, die aber nicht zu beschaffen waren trotz der Verleihung eines Trägermonopols an den Inder Sewa Hadji. Diese Verleihung legte außerdem den Karawanen- und Handelsverkehr lahm und erregte Erbitterung bei den Geschäftsleuten. Nach seiner Ankunft in Ostafrika überzeugte sich Wißmann selbst von der Unausführbarkeit seines Planes. Dazu kam noch die Niederlage der Expedition von Zelewski. Wißmann verlangte nunmehr von dem Gouverneur v. Soden zur Durchführung seines Unternehmens eine Unterstützung von 500 Sudanesen auf Reichskosten.

„Sodens Bereitwilligkeit, heißt es sodann, zur Beihilfe erhielt indessen einen neuen Stoß nach dem Tode Zelewskis. Da der dem Dienstalter nach nächste Offizier nicht zum Commandeur der Schutztruppe ernannt wurde, so gewann die Meinung Glauben, daß Herr v. Soden selber gleichzeitig Commandeur der Schutztruppe werden solle. Dies veranlaßte eine unbehagliche Stimmung unter den Offizieren, und sie gaben derselben gegenüber dem Gouverneur in einem Protocolle Ausdruck, dessen Hauptmotivirung in der Betonung lag, daß Hr. v. Soden nicht Offizier sei. Auf telegraphische Anfrage in Berlin wurde alsdann Corvetten-Capitän Rüdiger einstweilen zum Commandeur der Schutztruppe ernannt. Wißmann bat mittels directen Telegrammes an den Kaiser gleichfalls um seinen Abschied aus dem Colonialdienst und aus dem Militairverhältnisse. Die Vorkommnisse schufen in Zansibar, was die persönliche Leitung der Colonien betrifft, eine kritische Lage. Dieselbe wurde erst beseitigt, als auf das Wißmann'sche Telegramm die kaiserliche Antwort ausblieb und hierauf eine Depesche Caprivis eintraf, an Soden, die Wißmann betreffs seiner Gesuche einfach auf den vorgeschriebenen Instanzenweg verwies."

Ein Bericht von wenig erbaulichem Inhalt wird gleichzeitig im „B. Tgbl." über die Zustände am Kilima-Ndscharo und die dortige Station des Herrn Dr. Peters veröffentlicht:

„Danach befindet man sich auf der Station wie auf einem Vulcane, der jeden Moment ausbrechen könne. Die Expeditionen des Herrn Dr. Peters sollen sich hauptsächlich gegen die etwa 2 bis 3 Tagereisen von der Station entfernt wohnenden wilden und sehr tapferen, noch nicht unterworfenen Gebirgsvölker richten. Die Kämpfe seien dadurch provocirt worden, daß dieselben zwei Boten die Nasen, Ohren und Hände abgeschnitten und dieselben noch anderweit verstümmelt haben. Im ganzen seien bereits drei Expeditionen dahin unternommen worden; die betreffenden Häuptlinge hätten jedoch erklärt, sie wollten keinen Frieden mit den Weißen machen; ferner hätten sich 9 Häuptlinge (es seien ursprünglich 12 gewesen, von welchen inzwischen 3 im Kampfe gefallen) verbunden und kämpften vereint gegen die Weißen; demjenigen ihrer Krieger hätten sie einen der 3 frei gewordenen Häuptlingssitze angeboten, der einen Weißen tödte. Da auch von Dr. Peters eine ähnliche Belohnung ausgesetzt worden, so sei ein Vernichtungskampf zu erwarten. Ferner hätten die Häuptlinge erklären lassen, sie würden die Station überfallen; der Zeitpunkt hierfür sei aber noch nicht gekommen."

Das Weitere bleibt abzuwarten. Im übrigen aber kann man von diesen Nachrichten kaum überrascht sein. Herr Peters wird seinem sattsam bekannten hochfahrenden und rücksichtslosen Wesen auch in seinem neuen Wirkungskreise treu geblieben sein, und ob solche Eigenschaften in den Cultur- und Verwaltungsaufgaben eines Reichscommissars die angebrachtesten sein, ist wohl mehr als zweifelhaft.

* **[Die Eselsbatterie beim Untergange der Zelewski'schen Expedition.]** Zur Vernichtung des Zelewski'schen Expeditionscorps übersendet Herr Eugen Wolf dem „B. Tagebl." nachträglich aus Zanzibar einige Bemerkungen, die darin gipfeln, daß die von der Expedition mitgenommenen Lastthiere die Ursache der schnellen Vernichtung der Expedition gewesen. „Den braven Zelewski soll natürlich kein Vorwurf treffen, wenn ich sage, daß es ein großer Fehler war, die Geschütze auf Eseln zu verladen; er hat ja selbstverständlich das Beste mit diesem ersten Versuche gewollt. Eine Thatsache ist es aber, daß es gerade die Esel waren, welche im kritischen Momente die kolossale Verwirrung in der Marschcolonne veranlaßten. Beim ersten Angriffe machten die mit den Geschützen beladenen Thiere Kehrt und rannten in wilder Flucht mitten in die Trägercolonnen und zwischen die Soldaten hinein, Alles umreißend, was ihnen auf dem schmalen Fußpfad nicht aus dem Wege gehen konnte. Dadurch wurde die unter Soldaten und Trägern ausgebrochene Panik ganz bedeutend vermehrt."

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 28. Novbr. Die heutige vierstündige Sitzung erregte bei noch schwächerer Besetzung des Hauses nicht ein so großes Interesse, wie die gestrige. Es kamen die Abgg. **Buhl** (nat.-lib.), **Bebel** (Socialdem.), **Frege** (cons.), **Payer** (Volksp.), **v. d. Decken** (Welfe) zum Wort, und da letzterer den Reichskanzler wegen des Welfenfonds scharf interpellirte, wurde **Caprivi** zum Schluß zu einer kurzen Antwortrede veranlaßt. Darauf wurde die weitere Berathung des **Etats** bis Montag vertagt.

Abg. **Buhl** (nat.-lib.) erfüllt die schwierige Aufgabe, die Anerkennung für den neuen Curs mit der Dankbarkeit für den alten Curs zu verbinden. Er kann den weisen Ausführungen Caprivis zustimmen, und die Dankbarkeit für den alten Curs kleidet er in das Bedauern, daß Richert gestern von dem „unglücklichen" System Bismarck gesprochen. Das hat Herrn Buhl Schmerz bereitet. Das finanzielle Bild, welches der Reichshaushalt wiederspiegelt, sei leider kein erfreuliches; es sei daher dringend geboten, alle militärischen Forderungen auf das genaueste zu prüfen. Auf die zollpolitischen Fragen einzugehen, halte er angesichts der angekündigten Vorlage der Handelsverträge nicht für nothwendig. Im übrigen würden die nothwendigen Militärforderungen nicht verweigert werden können.

Abg. **Bebel** (Socialdem.) kann die europäische Lage nicht als so friedlich gelten lassen, wie der Reichskanzler sie gestern dargestellt; besonders die Aeußerungen seines Collegen Kalnoky hätten erheblich geringeres Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens bekundet. Reden, wie die neulich in Erfurt gehaltene, trügen zur Verbreitung von Beunruhigung ungleich mehr bei, als alle Preßerzeugnisse zusammengenommen. (Vicepräsident Graf **Ballestrem** erklärt, diese Ausführung des Redners auf eine Rede des Kaisers beziehen zu müssen; es sei aber unzulässig, die Reden des Kaisers in die Debatte zu ziehen und Kritik daran zu üben). Fürst Bismarck, der während seiner Amtsführung seine politischen Gegner verdächtigt hat, setzt das auch jetzt noch fort. Unsere ganze Gesellschaft befindet sich im Zustande der Fäulniß. Ich erinnere an die Beamtencorruption und daran, daß gegenwärtig 8 Bankiers im Moabiter Untersuchungsgefängniß sitzen. Der gegenwärtige Zustand ist ähnlich dem vor der französischen Revolution oder bei dem Verfall des römischen Reiches. In den maßgebenden Kreisen sind die Anschauungen über Mein und Dein vollkommen verschoben. Angesichts solcher Zustände steht die Regierung da und weiß nicht, was sie thun soll, um dem hungernden Volke billiges Brod zu geben. Da braucht man keine Hetze zu treiben, die Zustände hetzen von selbst. Die bürgerliche Gesellschaft macht den Eindruck eines alten Hauses, welches im Sumpfe versinkt. Dieses Haus hat aber das Gute, daß es den Boden bildet für den Neubau der Gesellschaft. Fahren Sie in diesem Sinne fort. Wer dann Herr wird, das ist die Socialdemokratie. (Vicepräsident Graf **Ballestrem** ruft den Abg. Bebel zur Ordnung wegen Verdächtigung des Fürsten Bismarck, der Mitglied des Hauses sei.) Abg. **Bebel** macht darauf aufmerksam, daß Bismarck noch nicht in das Haus eingetreten ist. (Graf **Ballestrem**: Das habe mit der Sache nichts zu thun. Heiterkeit.).

Abg. **Frege** (cons.) macht zunächst eine Verbeugung vor Caprivi und dankt ihm für seine lichtvolle Darstellung der auswärtigen Dinge. Dann beginnt er mit einer Rede für das extremste agrarische Programm, sich immer besonders gegen Rickert wendend. Hrn. Rickert, der an der Küste sitze auf seiner aus dem Auslande bezogenen Veranda (Abg. Rickert: Sie ist aus Hamburg! Heiterkeit.) könne es ja gleich sein, was aus den Industrien des Binnenlandes wird. Ich hätte gewünscht, Rickert hätte an Ort und Stelle die Wirkung sehen können, welche im Frühjahre die Reden des Reichskanzlers, die für die Landwirthschaft eintraten, in Sachsen geübt haben. Ich ergreife die Gelegenheit, unserer Entrüstung über die Vorgänge an den Productenbörsen Ausdruck zu geben. Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo dem Wucher mit dem Brode des armen Mannes ein Ende gemacht wird. Man hat die Spielbanken in Deutschland aufgehoben, aber den Spieltempel der Börse sollte man jetzt in erster Linie zu treffen suchen. Der jüdische Geist hat überall auch leider in christlichen Kreisen Einzug gehalten.

Abg. **Payer** (Volksp.): Rickert ist ein unverbesserlicher Optimist, ich sehe die Zukunft nicht so rosig an, wie er, möchte vielmehr vor allen übertriebenen Hoffnungen warnen. Mit den Auskünften des Reichskanzlers kann ich mich nicht begnügen. Beunruhigungen sind da. Es ist ein Verdienst des Reichskanzlers, daß er ihnen so entschieden entgegengetreten ist. Ich hätte ihm dafür gern sogar meinen besonderen Dank ausgesprochen, wenn ich nicht glaubte, daß der Dank, den ihm die Herren Buhl und Frege ausgesprochen haben, seinem Herzen näher geht. (Heiterkeit).

Auf die Rede des Abg. **v. d. Decken** antwortet

Reichskanzler **v. Caprivi**: Der Herr Vorredner meint, ich hätte eine neue Christenverfolgung gegen die Welfen veranlaßt. Die Beweise, die er dafür anführt, treffen mich nicht. Ich bin nicht gegen Arnim oder Geffcken vorgegangen, ich bin auch meines Wissens an dem Kriege von 1866 unschuldig. Ich kann Ihn auch versichern, daß ich keine Verfügung gegen die Welfen erlassen habe. Auf das Verhalten der preußischen Regierung hier einzugehen, halte ich weder für meine Pflicht, noch für nützlich. Ebenso lehne ich es ab, über die Verwaltung des **Welfenfonds** an dieser Stelle zu sprechen. Aber einige Worte will ich doch über die in Aussicht genommenen Aenderungen sagen. Wie der Staatssecretär im Reichsschatzamt gestern ausführte, ist es nicht wünschenswerth, daß über die 500 000 Mark zu geheimen Ausgaben, welche in diesen Etat eingestellt sind, hier verhandelt werde. In sehr engen Wechselbeziehungen steht der neu eingeführte Posten allerdings mit dem Welfenfonds. Wenn die verlangten 500 000 Mk. nicht bewilligt werden, würde die preußische Regierung nicht in der Lage sein, die Veränderungen, welche sie in Beziehung auf den Welfenfonds durchführen will, vorzunehmen. Es ist wahrscheinlich, daß die Veränderungen dahin gehen, daß die Beschlagnahme des Welfenfonds aufrecht erhalten bleibt, daß aber eine **andere Verwendung der Zinsen** eintritt. Die preußische Staatsregierung will über die Verwendungszwecke ohne parlamentarische Mitwirkung bestimmen; die Belege werden, wie dies bei allen nicht geheimen Ausgaben geschieht, dem Rechnungshofe vorgelegt und gelangen so zur Mittheilung an den Landtag.

Die erste Berathung des **Etats** wird, wie man annimmt, Montag zum Abschluß kommen. Am Dienstag folgt alsdann die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete. Nach Erledigung desselben wird der Reichstag zunächst die zweite Berathung des Krankenkassengesetzes weiterführen. Wann die **Börsenanträge** auf die Tagesordnung kommen, darüber ist noch nichts bestimmt.

Dem Reichstage ging heute auch ein sehr umfangreiches **Weißbuch** zu, welches die gesammte diplomatische Correspondenz **über die Vorgänge in Chile**, den Dampfer „Presidente Pinto" ꝛc. vom Oktober 1890 bis jetzt umfaßt. Inhaltlich enthält dasselbe nur bereits Bekanntes.

Berlin, 28. Novbr. Die **Generalsynode** nahm heute anläßlich von Petitionen mehrerer Kreissynoden, betreffend die bevorstehende gesetzliche Regelung des **Volksschulwesens**, den Commissionsantrag, zu erklären, daß der confessionelle Charakter der Volksschule grundsätzlich zu wahren sei, an.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." hört aus brasilianischer Quelle, der deutsche Gesandte Dönhoff habe am 26. Oktober eine Besprechung mit dem brasilianischen Minister des Auswärtigen, Chermont, über den Handels- und Schiffahrts-Vertrag gehabt, der zwischen Deutschland und Brasilien erörtert werden solle.

Berlin, 28. Novbr. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 185. kgl. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 78 776.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 63 766 104 610.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 64 593 64 834 138 407 180 301.

19 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7162 9387 21 328 28 128 29 496 35 519 51 745 59 618 69 135 96 178 96 389 112 354 115 020 125 316 137 660 138 345 176 122 178 683 179 676.

31 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 61 7111 1496 (?) 13 141 15 549 28 552 34789 35 690 35 897 39 735 43 953 44 924 67202 70447 71 237 103 188 104 142 120 646 132 217 135 185 138 561 143 658 151 790 152 657 160 188 165 783 168 996 180 096 185 052 185 323 187 013.

Am 30. November: S.-A. 7.55, S.-U. 3.42. **Danzig, 29. Nov.** M.-A. 6.37, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Montag, 30. November,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich wolkig, ziemlich kalt; Niederschläge, lebhaft windig; Nachtfrost. Sturmwarnung für die Küsten.

Für Dienstag, 1. Dezember:
Feucht, neblig, theils klar; Temperatur wenig verändert.

---

* **[Freilassung von Hafenabgaben.]** Nach einer heute dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zugegangenen Mittheilung des Herrn Provinzial-Steuerdirectors hat der Herr Finanzminister auf den Antrag des Vorsteheramtes genehmigt, daß in den fiskalischen Häfen Fahrzeuge, welche lediglich zur Ausbesserung oder lediglich zur Ergänzung der Ausrüstung oder des Proviants oder ihres Vorraths an Kohlen für die Schiffsmaschine, sogenannten Bunkerkohlen, einlaufen und den Hafen ohne Veränderung der eigentlichen Ladung wieder verlassen, nach den für sogenannte Nothhafener geltenden Bestimmungen behandelt werden. Dagegen ist den weitergehenden Anträgen, auch die zur Conservirung der Ladung einlaufenden und die zum Winterlager gehenden Schiffe von Hafenabgaben freizulassen, nicht stattgegeben worden.

* **[v. Gerlach. †]** Der frühere Oberpräsidialrath v. Gerlach, welcher eine Reihe von Jahren als erster Rath des Oberpräsidenten hier wirkte und vor einigen Jahren mit dem Charakter als Geh. Ober-Regierungsrath krankheitshalber in den Ruhestand trat, ist auf seiner Besitzung in der Neumark gestorben.

Thorn, 28. Novbr., Abends. (Privattelegramm.) Das **dänische Königspaar** passirte heute Nachmittags 4 Uhr auf der Durchreise nach Stettin unseren Hauptbahnhof.

K. **Thorn**, 28. Nov. Die hiesige **Straßenreinigung** wird durch **Gefangene** ausgeführt. Die Art der Reinigung hat wiederholt zu wünschen übrig gelassen. Beschwerden sind vielfach zur Kenntniß der städtischen Behörden gebracht worden, die Verhandlungen mit der Gefängnißverwaltung haben dann ergeben, daß letztere aus der Straßenreinigung keinen Gewinn ziehe, die Arbeiten nur im Interesse der Bürgerschaft ausführen lasse. Nun kommen die freien Arbeiter und bitten den Magistrat, sie bei diesen Arbeiten zu berücksichtigen; Mangel an Arbeit ist bereits vorhanden, „schmale Kost" herrscht schon in allen Arbeiterfamilien; wir meinen, der Magistrat wird den Wünschen der Arbeiter Berücksichtigung schenken müssen. Des weiteren bitten die **Arbeiter**, der Magistrat wolle dahin **vorstellig werden**, daß die **russischen Ausfuhrverbote gemildert** werden. In dieser Beziehung dürfte vielleicht ein Vorgehen unserer städtischen Behörden nicht erfolglos sein; ist es doch einzig und allein einem eingehenden Berichte des Hrn. Oberbürgermeisters Bender zu danken, daß die Einfuhr russischer Schweine zum sofortigen Abschlachten im hiesigen Schlachthause gestattet wurde. — Die Noth ist hier schon jetzt groß. Auch Fleisch und Geflügel steigen im Preise. In allen Familien ist man bemüht, Vorräthe für den Winter einzukaufen, da man weiteres Steigen der Preise für alle Lebensmittel befürchtet. — Um die Herstellung der Gesellschaftsräume im **Artushofe** ist unsere Stadtbauverwaltung emsig bemüht. Bei Tag und Nacht wird dort gearbeitet. — Die Zufuhren aus Polen an den hiesigen Wochenmarkttagen werden immer geringer; die Vorräthe scheinen auch jenseits der Grenzpfähle sich schon jetzt zu vermindern, die Preise für Marktartikel steigen.

H. **Stolp**, 28. November. Die **Akten** über unsere letzte **Reichstagswahl** sind hier noch immer nicht geschlossen. Es ist erklärlich, daß bei einer so intensiven Wahlbewegung auf dem Lande und einem so entschiedenen Stimmungsumschlag die Campagne nicht mit dem Wahltage abgeschlossen ist und daß sich die Kämpfenden auch jetzt noch vielfach gerüstet gegenüberstehen. Schier unerschöpflich scheint aber der Born mehr oder minder charakteristischer Wahlgeschichtchen zu sein, die man noch immer erzählt. Aus dem reichen Material greife ich nur noch zwei heraus. In einer vertraulichen Besprechung wurde mitgetheilt, daß vielfach selbst Gemeinde- und Amtsvorsteher, die einer liberalen Anschauung huldigen, auf höheren Wunsch die conservativen Stimmzettel vertrieben haben. Einige sollen das als zu ihren „Dienstobliegenheiten" gehörend betrachtet haben, andere meinten, als Berufsgenossen ihre Verwunderung darüber aussprachen: „Wir wollten nur dem **Herrn Landrath einen Gefallen thun**". — In dem Dorfe D. unweit Langeböse war kurz nach dem Wahltage das ortsübliche „Erntefest" festgesetzt. Bier, Schnaps und Musikanten zur Festfeier waren bereit und es sollte der Reigen beginnen. Da kommt der Herr Inspector und erklärt: „**Das Erntefest findet nicht statt, Ihr habt den Demokraten Dau gewählt**". Die Musikanten fuhren nach Lauenburg heim, der herrschaftliche Schnaps und das Bier wurden verwahrt. Die Tagelöhner haben aber im Kruge das Erntefest auf eigene Hand gefeiert und den „Demokraten Dau" leben lassen.

⊙ **Königsberg**, 28. Nov. Die **Affäre Forstreuter** — dieses ist der Name des gestern erwähnten Assessors bei der Staatsanwaltschaft — bestätigt sich in vollem Umfange, sie hat hier großes Aufsehen erregt und wird bereits seit 14 Tagen, namentlich in hiesigen juristischen Kreisen, mit Indignation besprochen. Man ist gespannt auf die weitere Entwickelung der Angelegenheit, namentlich auch in Bezug auf die weitere Verwendung des Herrn Assessor F. in der richterlichen oder staatsanwaltlichen Wirksamkeit. Sollten sich alle bis jetzt gemeldeten Details bestätigen, — was wir bis zum Abschlusse der Untersuchung noch dahingestellt sein lassen wollen — dann läge **hier in der That** ein Fall vor wie ihn die preußische Justiz bis jetzt in ihren Annalen wohl noch nicht zu verzeichnen gehabt hat.

* Der Regierungs-Assessor v. Kruse zu Gumbinnen, der bisher das Landrathsamt im Kreise Darkehmen commissarisch verwaltete, ist mit der commissarischen Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Adenau (Regierungsbezirk Koblenz) beauftragt und dem Regierungs-Assessor Busenitz zu Posen die commissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Darkehmen übertragen worden.

(Weiteres in der Beilage.)

Literarisches.

* **„Evangelische Rundschau"** (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 48 enthält: Die Reformation und ihre Segnungen V. — Kirchliche Tagesgeschichte. Preußen: Die Generalsynode. Ueber die Predigerseminare. Die geplante landeskirchliche Agende. Berlin: Die Antwort des Kaisers auf die Eingabe des Berliner Männerbundes zur Bekämpfung der Unsittlichkeit. Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins. Vom Todtenfest. Offenstehen der Kirchen. Arbeitsentlastung für den erkrankten Generalsuperintendenten Brückner. Beiträge zu dem Kaiserin Augusta-Denkmal. Provinz Nassau: Ein rücksichtsvoller Landrath. Westfalen: Die neue Diaconissenanstalt für die Grafschaft Mark. Baiern: Zahl der Protestanten in München. Die pfälzische Diaconissenanstalt. Die Reichslande. Die Collecte am Butzer Centenarfest. Die Straßburger Bibelgesellschaft. Eine evangelische Kirche in Saaralben. Oesterreich-Ungarn: Sittsames gerichtliches Erkenntniß. Schweiz: Bau einer evangelischen Kirche in Basel. Tod eines Basler Missionars in Kamerun. Frankreich: Von den patriotischen Bischöfen. Italien: Die 17. Generalversammlung der evangelischen Kirche Italiens. Rußland: Verfolgungen. Wahl des Generalsuperintendenten. — Kirchliches aus der Provinz. — Kirchliche Nachrichten. — Vermischtes.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 28. November. Ueber den **verhafteten Bankier Hugo Löwy** werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Als der Krach der Firma Gebr. Friedländer und Sommerfeld bekannt geworden, äußerte Löwy zu einigen Bekannten, „er müsse sich abends in verschiedenen Theatern sehen lassen, damit man erfahre, daß es mit ihm noch gut stehe; nur durch solche Aeußerlichkeiten könne man heutzutage in gutem Credit bleiben". Thatsächlich besuchte der Hugo Löwy an dem gedachten Abend vier oder fünf Theater, wo er sich in den Orchesterlogen an der Seite einer auffallend gekleideten Dame breit machte. Seine Filiale am Belleallianceplatz konnte Hugo Löwy erst eröffnen, nachdem er ein solides Bankgeschäft, das in jenem Laden schon längere Zeit etablirt war, auf unsaubere Art ausgemiethet hatte. — In Folge der Verhaftung des Löwy stand der Extrablatt-Schwindel am Donnerstag Abend wieder in vollster Blüthe. Mit einem wahren Höllenlärm durcheilten die Zeitungsverkäufer die Straßen und boten die einfachen Abendblätter als „allerwärmste Extrablätter" aus, indem sie durch Rufe wie „Großer Bankkrach!", „Verhaftung des Bankjuden Löwy" u. a. die Käufer anzulocken versuchten. Viele von denen, die nicht alle werden, fielen natürlich auch darauf hinein.

Berlin, 27. November. In der Charité machen sich die zur Zeit **schlechten Gesundheitsverhältnisse** Berlins merklich geltend. Die Zahl der untergebrachten Kranken ist auf 1700 angewachsen. Die Influenza stellt einen starken Bestandtheil, von Todesfällen an Influenza ist aber in der Charité erst einer vorgekommen.

* **[Der Schloßbrunnen in Berlin.]** Der „Voss. Ztg." geht folgende Petition an den Magistrat zu Berlin zu:

Jeehrter Majistrat! Ick will nich necken,
Doch wer't wol Zeit, det Sie det Forkenbecken,
Det ufm Schloßplatz steht, durch Jitter schitzen,
Sonst wird et bald durch Schrammen und durch Ritzen,
Weil sich det Publicum ja nich schenirt,
Schon jleich zu anfangs jrindlich runjenirt.

* **[Das Oldenburger Hoftheater.]** Der Brand des neuen Theatergebäudes ruft die Erinnerung an die ehrenvolle Stellung wach, welche vor 50 Jahren das Oldenburger Hoftheater in der Kunstwelt eingenommen hat. Durch die Bemühungen Adolf Stahrs, der als Lehrer an dem dortigen Gymnasium wirkte, war der Dichter Julius Mosen zum Dramaturgen berufen worden, und eine rege Thätigkeit der Künstlers, eine lehafte Betheiligung der Literatur und die Kritiken Stahrs verschafften dem Oldenburger Theater weithin einen ehrenvollen und wohlbegründeten Ruf. Das alte Gebäude, in welchem damals und später 1881 gespielt ist, war aus doppelten Holzwänden errichtet, deren Zwischenraum der Wärme wegen mit Torf gefüllt war.

* **[Dunkel ist der Rede Sinn.]** Unter der Spitzmarke „Eine staunenerregende Mittheilung" meldet der „Manchester Guardian", daß der Erfinder der pneumatischen Kanone, Bott, einen Apparat erfunden hat, welcher den **Heizungsmaterialverbrauch Englands völlig umwälzen** und die Kohlenlager des Landes dahin bringen wird, wo sie sich vor zwanzig Jahren befanden. Der Apparat soll in einigen Tagen probirt werden. Die Erfindung bezeichnet einen so großen Fortschritt über die jetzigen Methoden, wie die „Compound"-Locomotive über den „Rocket" Stephensons. — Abwarten!

* **[Fünf Generationen.]** In dem Ort Wildschütz hat eine Familie gegenwärtig 5 Generationen aufzuweisen. Die im 90. Jahre stehende Familienmutter ist kürzlich durch die Geburt eines neuen Gliedes der Familie Ururgroßmutter geworden. Der Neugeborene sieht Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und eine Ururgroßmutter am Leben. Selbst die ältesten Glieder der Familie erfreuen sich guter Gesundheit.

⊙ **[Das Skatspiel]** ist als moderne gesellschaftliche Unterhaltung so stark verbreitet und viele Männer, besonders jüngere, können sich der Theilnahme an dieser Unterhaltung so wenig entziehen, daß ein Lehrgang im Skatspiel sich mehr und mehr nothwendig gemacht hat. Denn, wie eine der erfahrensten Autoritäten auf diesem Gebiete ganz richtig sagt, selten ist eine wahrhaft gründliche Kenntniß des Spieles anzutreffen und dann ist sie eine Frucht langer Erfahrung. Derselbe Skatkenner nun, welcher sich schon durch die Schaffung des Entwurfs zur allgemeinen deutschen Skatordnung um die spielende Gesellschaft „verdient" gemacht hat, bot derselben auch den bezeichneten Lehrgang dar, nämlich ein bereits in zweiter Auflage vorliegendes „Illustrirtes Lehrbuch des Skatspiels. Mit allen älteren und neueren Spielarten. Von K. Buhle. Leipzig, Verlag von Siegismund u. Volkening." Es ist das Gründlichste, was einer sich über das populärste aller deutschen Kartenspiele denken kann, auf 268 Seiten bringt es alles, was sich über die Geschichte, Entwickelung und Literatur des Skatspiels, die Spielgesetze und Feinheiten, Regeln für Spieler, Gegenspieler, Ramsch ꝛc. über praktische Spiele zum Studium ꝛc., über außergewöhnliche Spielkarten u. s. w. sagen läßt, und die mitgetheilten Aufgaben sind sehr reich. Freilich ist manches, was in dem Buche gesagt ist, sehr anfechtbar. Was bedeuten überhaupt strenge „Regeln" bei einem Spiele, dessen Hauptreiz gerade in seinem unablässigen Wechsel und den zahllosen, von jedem bestimmten Schema freien Combinationen beruht! Man setzt das Spiel doch nur der Gefahr der Verknöcherung aus, wenn man es in die spanischen Stiefeln bestimmter „Regeln" einspannen will. Trotz alledem aber kann das Buch jedem Skatspieler empfohlen werden; er wird darin viel des Belehrenden und Anregenden finden.

* **[Zum Räuberunwesen in der Türkei.]** Seit dem Eisenbahn-Ueberfall des Capitäns Athanasios bei Tscherkeßköj bringen die Zeitungen Konstantinopels zahlreiche Berichte über große Räuberrazzias und über die dabei verübten Heldenthaten der Gendarmerie-Offiziere und

Mannschaft. Diese diversen Räubergeschichten sind jedoch stets mit großer Vorsicht aufzunehmen, da die Organe der öffentlichen Sicherheit mit den Stegreifrittern oft im besten Einvernehmen leben, dank der sehr mangelhaften Zahlung der ersteren. Neulich wurde in der Umgebung von Adrianopel bei einem erschossenen Räuber der Brief eines „Paschas“ gefunden, worin dieser seinen Geschäftsfreund bat, sich für einige Zeit in die „hinterliegenden Dörfer“ zu verziehen, da eine Razzia in größerem Stil zu erwarten sei.

Schiffs-Nachrichten.

Farö, 25. Novbr. Das (wie gemeldet, gestrandete) Schiff „**Georgetown**“ ist total verloren. Der Capitän, 2 Matrosen und ein Schiffsjunge sind gerettet; die übrige Besatzung ertrank.

Burntisland, 26. Novbr. Der Dampfer „**Emma**“ aus Kiel strandete gestern Abend bei Hochwasser in der Nähe von Burntisland auf einer Sandbank und liegt heute noch in derselben Position.

Zuschriften an die Redaction.

Neustadt, 27. Novbr. Das Resultat der heutigen **Stadtverordnetenwahl** ist bereits mitgetheilt worden. Ich kann aber nicht unterlassen, Ihnen eine Episode aus dem Verhalten der deutschen Partei zur Kenntniß zu bringen:

Während für die Wähler der ersten und dritten Abtheilung Versammlungen resp. Vorbesprechungen über die Aufstellung der Candidaten stattfanden, verhielten sich diejenigen, welche die Wahlen in der zweiten Abtheiung zu leiten beabsichtigten und auch sonst zu leiten pflegten, vollständig ruhig. Es wurden nur einige Tage vor der Wahl an die Wähler der zweiten Abtheilung Zettel geschickt, in denen ohne Unterschrift des betr. Schriftstückes zur Wahl der Herren Büreau-Vorsteher Block und Bäckermeister Schönenberger aufgefordert wurde. Man vermuthet nicht mit Unrecht als den Urheber, wenigstens als den intellectuellen, dieses Schreibens den Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher B. mit seinen intimsten Freunden aus Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung. Diese Candidaturen waren auch allen deutschen Wählern sympathisch. Wenige Augenblicke vor der Wahl indeß wurde die Candidatur des Herrn S. zu Gunsten des Herrn Schmiedemeister Paglasch umgestoßen. Die Deutschen waren auch hiermit einverstanden; es machte sich aber ein großer Unwille unter ihnen bemerkbar, als derjenige, welcher sich als Führer und Leiter der ganzen Sache aufspielte, Herr B., mit einem seiner besten Freunde dem Candidaten der katholisch-polnischen Partei ihre Stimmen gaben.

Ich glaube, daß es um unsere deutsche Sache in Stadt und Kreis Neustadt noch nicht so schlecht bestellt ist, daß es nothwendig wäre, im Dunkeln zu agitiren und im Trüben fischen zu wollen, daß es vielmehr unserer guten Sache nur nützen würde, wenn im öffentlichen Leben jeder Deutsche voll und ganz mit seinem Namen eintritt. — Wollen resp. können die leitenden Herren aus irgend welchen Gründen solches nicht thun, so mögen sie sich zurückhalten, es wird Ihnen daraus kein Vorwurf gemacht werden.

Die Disciplin und Agitation der katholisch-polnischen Partei verdient alle Anerkennung; es wäre gut, sich daran ein Beispiel zu nehmen, zum mindesten aber nicht, wenn man Führer sein will, die deutsche Fahne zuerst zu verlassen. —g.

Standesamt vom 28. November.

Geburten: Arb. Robert Gardetzki, S. — Postbote Karl Pankewitz, S. — Arb. Johann Josef Grunski, S. — Getreideaufseher Georg Iwanow, S. — Buchhalter Karl Hoehle, S. — Schneidermeister Johann Sierocki, S. — Arbeiter Peter Anton Stenka, S. — Kaufm. Domenico Belcarelli, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Heirathen: Maschinenbauer Gottfried Eduard Dexel und Martha Amalie Ottilie Wenzel. — Kaufmann Johannes Rieser und Theresia Elisabeth Kaunzinger.

Todesfälle: S. d. Schuhmachergef. Paul Lalowski, todtgeb. — T. d. Arb. Gustav Krohs, 3 J. — T. des Zimmergef. Franz Heinrich, 5 M. — T. d. Segelmachergef. Julius Wessel, 3 M. — T. d. Schneidergef. Karl Steppat, 11 M. — S. d. Schmiedemeisters Joh. Lettau, 5 W. — S. d. Bierfahrers Karl Rupieta, todtgeb. — S. d. Arb. George Schuhmacher, 4 M. — Hospitalit Friedrich Alexander Regentz, 77 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Novbr. Oesterr. Banknoten 172,40. Russ. Banknoten 195,00. Warschau kurz 193,50.

Frankfurt, 28. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 232¼, Franzosen 231⅜, Lombarden 70, Ungar. 4% Goldrente 88,50, Russen von 1880 —.

Wien, 28. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 271,00, Franzosen 270,50, Lombarden 78,25, Galizier 203,50, ungar. 4% Goldrente 102,80. — Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 28. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,70, 3% Rente 95,25, 4% ungarische Goldrente 89,62, Franzosen 598,75, Lombarden —, Türken 17,25, Aegypter 472,50. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per November 40,25, per Dezember 40,37½, per Januar-April 41,00, per März-Juni 41,62½. Tendenz: behauptet.

London, 28. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 7/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 92⅝, Türken 17⅛, ungar. 4% Goldrente 88¾, Aegypter 93⅝. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 14¼. — Tendenz: matt.

Petersburg, 28. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 104,00, 2. Orientanl. 102, 3. Orientanl. 102.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. November. Stimmung: matt. Heutiger Werth ist 13,85 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 28. November. Mittags. Stimmung: schwach. November 14,20 M Käufer, Dezbr. 14,22½ M do., Januar 14,40 M do., März 14,62½ M do., Mai 14,72½ M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Nov. 14,12½ M Käufer, Dezember 14,15 M do., Januar 14,32½ M do., März 14,55 M do., Mai 14,65 M do.

Danziger Fischpreise vom 28. November.

Lachs, groß 1,30 M, klein 1,00 M, Aal 0,70—0,90 M, Zander 0,50—0,30 M, Bressen 0,60 M, Karpfen 0,80—1,00 M, Hecht 0,60 M, Barsch 0,60 M, Plötz 0,20 M, Dorsch 0,10—0,20 M per Pfund, Flunder 0,25 M per Mandel.

Productenmärkte.

Königsberg, 27. November. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121℔ und 121/2℔ 228,25, 122℔ 231, 222/3℔ 230, 124℔ 233, 129℔ bes. 232 M bez., bunter 122/3℔ 225, 124/5℔ 230 M bez., gelber russ. 128℔ und 130℔ 184 M bez., rother 121/2℔ 227, 126℔ 232, 234, 129/30℔ 235, 135℔ 236, Roggenweizen 126℔ 235, russ. 124/5℔ und 126℔ 184 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 112/3 m. Ger. bes. 225, 118/9℔ und 122/3℔ 231, Consum 121/2℔ und 125℔ 232 M per 120℔. — **Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. große mit Geruch 162 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 150, 155 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße russ. 142, graue 182, grüne russ. 140, 144, 160, 170, ab Boden 210 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 142, 143,50, 144, ab Boden 140, weiß 138, grün 162, gelb 153 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 133,50, russ. 112 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. bes. 160 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 206, 215 M bez., feine russ. 184, 188, 190, 195 M bez., mittle russ. 163, 165, 166, 175, 178, 180 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 200, bes. 170 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. gedarrt 207 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 72¼ M, nicht contingentirt 53¾ M Gd., per November nicht contingentirt 52½ M Gd., per Novbr.-März nicht contingentirt 52 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 52¾ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 53¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Zucker.

Magdeburg, 27. Novbr. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse**: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80 bis 82° Brix ohne Tonne 2,75—3,30 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,75—3,30 M. — **Rohzucker**. Unser Markt verkehrte während der letztverflossenen acht Tage in fester Haltung und führte unter mehrfachen Schwankungen zu einer neuen Preisaufbesserung. Gleich zu Beginn dieser Berichtswoche machte sich im Gegensatz zu der schwächeren Stimmung, in welcher die Vorwoche schloß, eine günstigere Tendenz geltend, welche durch bessere Auslandsmeldungen unterstützt wurde. Auch an den nächstfolgenden Tagen blieb die Marktstimmung fest, schwächte sich dann aber etwas ab; seit gestern trat jedoch eine neue Befestigung des Marktes ein, nachdem die etwas ermäßigte Productionsschätzung Deutschlands für Campagne 1891/92 bekannt wurde. Die heutigen Notirungen ergeben gegen die Vorwoche eine Preissteigerung von 20—25 Pf. für Kornzucker und bis 40 Pf. für Nachproducte. Die Umsätze dieser Woche betragen 426 000 Ctr. — **Raffinirter Zucker**. Der Markt verkehrte in dieser Woche in unverändert fester Haltung und wurden für die sowohl loco wie auf Lieferung für die nächsten Monate gehandelten Zuckern zum Theil wieder 0,25 höhere Preise bezahlt.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Novbr. 14,32½ M Br., 14,27½ M Gd., Dezember 14,40—37½ M bez., 14,37½ M Br., 14,32½ M Gd., Januar 14,55 M Br., 14,52½ M Gd., Januar-März 14,65 M bez., 14,65 M Br., 14,62½ M Gd., Februar 14,65 M Br., 14,60 M Gd., März 14,77½—14,75 M bez., 14,75 Br., 14,72½ M Gd., April 14,80 M bez., 14,80 M Br., 14,75 M Gd., April-Mai 14,82½ M Br., 14,80 M Gd., Mai 14,85 M bez., 14,85 M Br., 14,82½ M Gd., Juni-Juli 15 M Br., 14,92½ M Gd. Tendenz: Ruhiger.

Meteorologische Depesche vom 28. November.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“).

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	738	SO	8	Regen	9
Aberdeen	753	SSO	5	wolkig	6
Christiansund	755	OSO	4	wolkenlos	1
Kopenhagen	757	WNW	2	Dunst	2
Stockholm	756	W	2	bedeckt	—2
Haparanda	758	SO	2	bedeckt	—18
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	768	O	1	bedeckt	—14
Cork Queenstown	743	W	4	wolkig	10
Cherbourg	758	S	6	halb bed.	4
Helder	761	S	1	wolkenlos	3
Sylt	759	NO	2	Nebel	0
Hamburg	759	SW	3	bedeckt	1
Swinemünde	759	SW	2	halb bed.	1
Neufahrwasser	756	N	1	bedeckt	1
Memel	755	still	—	Nebel	1
Paris	762	SO	2	wolkenlos	—2
Münster	761	W	4	bedeckt	2
Karlsruhe	764	NO	1	wolkenlos	—1
Wiesbaden	763	SW	2	bedeckt	1
München	764	SW	3	wolkenlos	—2
Chemnitz	764	W	3	bedeckt	1
Berlin	761	W	2	bedeckt	2
Wien	763	W	1	halb bed.	3
Breslau	759	W	3	bedeckt	3
Ile d'Aix	757	SSO	2	halb bed.	4
Nizza	758	O	1	wolkenlos	7
Triest	760	ONO	3	halb bed.	10

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt westlich von Irland, auf den Scillys stürmische Südwinde, über Nordirland stürmische Südostwinde verursachend, während ein barometrisches Maximum über Centraleuropa lagert, in Deutschland ist das Wetter im Norden trübe und neblig bei wenig veränderter, im Süden vielfach heiter bei abnehmender Temperatur. Fast allenthalben haben Niederschläge stattgefunden. Im östlichen Frankreich sowie in Süddeutschland herrscht leichter Frost. Cork meldet 21, Valentia 24 Millim. Regen. Die Depression im Westen dürfte sich weiter ostwärts ausbreiten und demnächst die Witterung des nordwestlichen Deutschland beeinflussen.

Deutsche Seewarte.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. November. Wind: W.

Angekommen: London (SD.), Buchholz, Stettin, leer. — Lotte (SD.), Mössen, Westerwik, Steine.

Gesegelt: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Jenny (SD.), Anderson, London, Zucker und Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in Danzig bei Fräulein **Hedwig Schulz, Vorstädt. Graben 12—14,** eine Niederlage meiner seit vielen Jahren berühmten

Pr. Holländer Guß-Pfefferkuchen

errichtet habe und bitte um gütigen Zuspruch. (3184

F. Hoffmann,
Pr. Holland,
Conditor und Honigkuchen-Fabrikant.

Volks-Küche und Volks-Speise-Anstalt

Mauergang 3 (im breiten Thor)
verabfolgt für 10 ₰ einen Liter kräftiges Mittagessen.
Ausgabe Mittags 11½—12½ Uhr.

Marken zum Verschenken an Arme sind für 10 ₰ auf 1 Liter, für 5 ₰ auf ½ Liter Essen lautend, in dem neben der Volksküche belegenen **Bureau des Armen-Unterstützungs-Vereins** in den Vormittagsstunden zu haben. Außer der oben angegebenen Mittagszeit kann den Inhabern solcher Marken auf Verlangen Kaffee oder andere Speise, je nach dem Werthe, verabfolgt werden. (3178

Neu! Neu!

Restaurant „Zum Hochmeister",

10, Frauengasse 10.

Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich obiges Restaurant neu eröffnet habe und in derselben Art weiter führen werde wie mein Vorgänger. Für gute Speisen und Getränke, sowie freundliche Bedienung werde stets Sorge tragen. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst (3171

Danzig, den 29. November 1891

M. Stobbe.

Ohne Conkurrenz.

Die nach meiner Methode angefertigten
Hutmacher-Filzschuhe
für deren Haltbarkeit ich einstehe, verkaufe laut Preis-Courant zu billigsten, festen Preisen.

Für Kinder niedrig v. 0.90 M. an, hoch v. 1.00 M. an.
„ Damen „ „ 2.10 „ „ „ „ 2.50 „ „
„ Herren „ „ 2.50 „ „ „ „ 2.75 „ „

Damen-Stiefeletten (5 Loch) von 3,50 M an. Einlegesohlen aus Filz pro Paar 10 ₰., prima Unterlegesohlen für Damen 60 ₰., für Herren 75 ₰.

S. Deutschland,
Langgasse 82. (3050

Festgeschenke füe Weihnachten.

Haideblume. Novelle von E. Voß. 2. Aufl. 2 M, eleg. geb. 2,80 M.
Johannes Knades Selbsterkenntniß. Histor. Erzählung aus der Zeit der Reformation von C. Quandt. 3. Aufl. 4,80 M, eleg. geb. 6 M.
Die Polen in Danzig. Histor. Erzählung von C. Quandt. 2. Aufl. 3,60 M, eleg. geb. 4,80 M.
Knade und Polen spielen in Danzig und Umgegend.
Die Verwaiste. Ein Lebensbild aus Norwegen von A. Ihle. 2 M, eleg. geb. 3 M.
Marcello Grace. Eine Erzählung aus Irlands Gegenwart von R. Mulholland. 3 M, eleg. geb. 4 M.

Die Bücher verdienen die weiteste Verbreitung. Die Verfasser verstehen anmutig zu erzählen. ihre Charaktere sind trefflich und lebenswahr gezeichnet, die Sprache gewandt, die Darstellungsweise fein und spannend. Von der christlichen Presse allgemein für die Hausbibliothek warm empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wie auch direkt aus dem Verlage von (3115

Grüneberg's Buch- u. Kunst-Handlung
Wollermann & Neumeyer, Braunschweig.

Mein reichhaltiges Lager

von
Glas-, Porcellan-, Steingut-, Majolica-Waaren ꝛc.,
Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen
empfehle hiermit.

Hermann Drahn,
vormals G. R. Schnibbe, (3104
Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 116.

Aeltestes und renommirtestes Institut für
Buchführungsunterricht u. Geschäftsbücherbearbeitungen
von **Gustav Ilmann,** Bücher-Revisor und Handelslehrer,
Langenmarkt Nr. 25. (3132

Auction

im städt. Leihamt
Wallplatz 14,
mit verfallenen Pfändern welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind, — zunächst von **Nr. 8333 bis 16962** — und zwar

Montag, den 7., Dienstag, den 8. und Mittwoch, 9. Dezbr. cr.,
Vorm. von 9 Uhr ab,
mit Bekleidungsgegenständen aller Art, Wäsche, Tuch-, Zeug- und Leinwandabschnitten, Pelzsachen, metallenen Hausgeräthen u. s. w.

Donnerstag, 10. Dezbr.,
Vorm. von 10 Uhr ab,
mit Gold- und Silbersachen, Jouvelen, Uhren u. s. w.

Danzig, den 3. Juli 1891.

Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.

Unterricht
im Anfertigen der Papierblumen ertheilt
H. Dufke,
Handarbeitslehrerin,
1. Damm 4'.
Material zu den Blumen kann jederzeit abgeben. (3199

Atelier für künstl. Zähne u. Plomben
unter Garantie von (3173
Lina Ruppel,
Dentistin, Langgasse 10'.

Ich wohne jetzt Schmiedegasse 12, 1 Tr.
J. Gorecki, Stadtkoch.

Gepanzeerte, feuerfeste
Geldschränke
stehen billig zum Verkauf
Mattenbuden 22 part.

Utensilien
für feine
Oel- u. Aquarell-Malerei,
Farben in Tuben, Malerpinsel, franz. Firniß und Paletten, preiswerth zu beziehen durch die Handlung von
Bernhard Braune.

Puppen-Köpfe, Puppen-Gestelle, Puppen-Strümpfe, Puppen-Schuhe, Täuflinge, gekleidete Puppen, Puppenwagen, Wiegen und Betten,
sowie sämmtliche (3179
Puppen-Artikel
empfiehlt in reicher Auswahl billigst
L. Lankoff,
3. Damm 8.

Rentiers, Beamte, Kaufleute, Pensionäre, ehemalige Gutsbesitzer
u. alle die sich für Errichtung **einer Volksbaugesellschaft,** nicht Arbeiterwohnungen, nach dem Vorbilde der Volksbaugesellschaft Berlin, deren Aufsichtsräthe: Fürst Stolberg-Wernigerode, Fürst Bischof Kopp, Graf Henkel v. Donnersmark, Freiherr von Magnus u. s. w. interessiren, sind ersucht
Sonntag, den 29. d. Mts.,
11½ Uhr
sich einzufinden im Saale des Kaiserhof-Danzig. (3117
Das provisorische Comité.

Zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken

bietet
der Bazar für Geschenke
von

Bernhard Liedtke,

Königsberg i. Pr. seit 1861. **Danzig** seit 1889.

Danzig, Langgasse Nr. 21,

eine überaus große Auswahl in nachstehend verzeichneten Waaren:

Beleuchtungs-Gegenstände, kunstgewerbliche Gegenstände in Bronze, Eisen, Zink, Porzellan, versilberte Waaren, vernickelte Waaren, Brittaniametall-Waaren, Holzwaaren, Lederwaaren, Toilette-Artikel, Pariser Fächer, Pariser Schmuck, Pariser Uhrketten, Böhmischen Granat-Schmuck, echte Corallen, Bernstein- und Meerschaum-Waaren, Schirme und Stöcke.

Neuheiten gehen täglich ein! (3135

Baarsystem. **Baarsystem.**

Der vorgerückten Saison wegen

haben wir für sämmtliche Genre unserer
bekannt geschmackvollen Confection

bedeutende Preisermäßigung

eintreten lassen.

Durch vortheilhafte Einkäufe ist unser Lager wieder vollständig sortirt. (3176

A. Hirschbruch & Co.,

37 Langgasse 37.

Feste Preise. **Feste Preise.**

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und empfehle praktische und zu **Weihnachts-Geschenken** geeignete Artikel im bekannten Genre in vielen hübschen Neuheiten.

Albert Zimmermann,
Langgasse Nr. 14. (3157

Die Tilsiter
Schuhwaaren-Niederlage
von
J. Schrader, Breitgasse 126,
empfiehlt Herren-Stiefel mit Tucheinsatz und warmem Futter, sowie Knabenstiefel, Gummiboots und Schuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bestellungen nach Maaß und Reparaturen gut u. billig. J. Schrader aus Tilsit, Breitgasse 126, gradeüb. d. Kohleng.

Feine Butter
aus größ. Guts- und Genossensch.-Meiereien kauf. jederz. zu **höchsten Preisen** gegen **Kasse**
Gebr. Lehmann & Co.,
Berlin NW.,
Luisenstraße 43/44.
Siehe heut. Butterbericht im Handelsth. dieser Ztg.

Richter's echte Anker Steinbaukasten
zu Original-Fabrikpreisen von **50 ₰ an,**
Holzbaukasten, Mosaikbaukasten,
und andere
Beschäftigungs-Artikel, Gesellschaftsspiele, Fahr- und Wiegenpferde, Wagen, Gespanne, Helme, Säbel, Kinderschaukeln, Trapeze u. Ringe etc.
empfiehlt billigst
L. Lankoff,
3. Damm 8.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum in Danzig und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich eine Filiale meiner so beliebten Honigkuchen, welche aus reinem Honig, ohne jeden Zusatz von Syrup fabricirt sind,

Nr. 34 Hundegasse 34

errichtet habe und empfehle:

Pr. Holländer Gußhonigkuchen
Chocoladengußhonigkuchen } in Dtzd.-Packeten a 60 ₰.
Macronenhonigkuchen ½ „ „ a 60 ₰.
Catharinchen 1 „ „ a 30 ₰.
Lebhonigkuchen a Stck. 25 ₰, 50 ₰, M. 1, 2, 3, 4 etc.
Steinpflaster a Stck. 5 und 10 ₰.
Gewöhnliche Honigkuchen a 3⅓, 5, 10, 20, 25 und 50 ₰.

und verschiedene andere Sorten Honigkuchen, Honignüsse, Zuckernüsse, sowie Bonbon, Confect, Marzipan, Baumbehang etc.

Hochachtungsvoll

A. Zachowski, Hoflieferant,
Pr. Holland. (3152

NB. Wiederverkäufer erhalten bei Entnahme von mindestens M. 30 entsprechenden Rabatt.

Infolge andauernder Krankheit beabsichtige ich mein Verkaufs-Geschäft, 1. Damm Nr. 14 aufzugeben und nur meine Maschinen-Strickerei weiterzuführen.

Ich stelle daher mein gut sortirtes Lager in

Wollwaaren und Tricotagen vom 1. Decbr. zum Ausverkauf

und mache noch darauf aufmerksam daß, da ich

die Preise bis unter den Einkauf ermäßigt habe

sich Gelegenheit zu den vortheilhaftesten Weihnachtseinkäufen bietet.

P. Bessau, 1. Damm 14.

E. Flemming, Danzig,
Lange Brücke 16,
Empfehle als Vertreter zu Fabrikpreisen die berühmten
Siemens' Gas-Bogenlichtlampen,
welche das elektrische Licht vollständig ersetzen, zur Beleuchtung von Laden-Localitäten, Restaurants etc. (bedeutende Gas-Ersparniss, helles, weisses, intensives Licht) an jede Gasleitung leicht ohne Kosten anzubringen.
Auf Wunsch zur Probe. Man verlange Offerten. (3137

Morsellen.

Kaiser-Gewürz-Morsellen, in bekannter vorzügl. Güte, sind von jetzt ab wieder vorräthig. Elegante Kästchen dazu, in verschiedenen Größen.

Bestellungen von auswärts werden sofort expedirt.

Königl. priv. Apotheke,
Danzig, Langgarten Nr. 106,
A. Heintze Nachflgr.,
Adolf Rohleder. (3123

Ein Schuppenpelz
zu verk. Goldschmiedegasse 29'''.

Umzugshalber beabsichtige ich mein Grundstück,
Fleischergasse 39
baldigst zu verkaufen.
Näheres daselbst 1. Etage.

Für mein
Nähmaschinen-Geschäft
suche ich eine geeignete, gewandte Persönlichkeit
als Reisenden,
gegen festes Gehalt und Verkaufsprovision. (3183
Paul Rudolphy.

Ein junges Mädchen wünscht außer dem Hause im Nähen Beschäftigung. Zu erfragen bei **Fr. Johanna Sturtz,** Fischmarkt Nr. 29, 2 Treppen. (3193

Suche als Vorwerksinspect.
oder direkt unter dem Prinzipal Stellung. Bin kinderlos verheirathet und im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungen.
Offerten unter Nr. 3196 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Oberinspector- oder Administr.-Stellung
sucht ein erfahr., verh., Mitte 30er Jahre, ev. beider Landessprachen mächt., mit 18jähr. Praxis, guten Zeugn. und Empf. verseh. Wirthschaftsbeamter. Offerten unter 3195 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Vertretung.
Suche für meine Papier-Engros-Handlung, Buchdruckerei und Dütenfabrik am dortigen Platze eine respektable Persönlichkeit mit Ia Referenzen als Agenten.
Gefl. Offerten erbeten sub S. 12 Post-Amt 74, Berlin.

---

4. Damm Nr. 5 ist die 2. Saal-Etage, bestehend aus 2 großen, 3 kleineren freundl. Zimmern, heller Küche, Entree, Kabinet, Speisekammer, Mädchenk., Boden und Keller zum 1. April 1892 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zoetze'scher Gesangverein.
Montag, den 30. November
Keine Probe. (3190

Gambrinushalle,

Ketterhagergasse 3,
empfiehlt
einem hochgeehrten Publikum seine neudecorirten Familien- und Billardsäle für geschloss. Gesellschaften, Familien und Vereine.

Frühstückskarte
reichhaltig bei kleinen Preisen.
Mittagstisch
stets Saisonspeisen,
a 75 ₰ und 1 M.
Abendspeisenkarte
sehr reichhaltig,
auch in ½ Portionen.

Menu
für
Sonntag, den 29. November:
Bouillon,
Mocturtle-Suppe,
Lachs m. holl. Sauce,
gemischtes Gemüse mit Schweinefilet,
Rehrücken,
Entenbraten,
Compot.

Engl. Brunner Maerzenbier und Höcherl-Bräu.
Weine aus der Weinhandlung von F. A. Jüncke hier, zu Rathskellerpreisen.

Hohenzollern.
Ausschank von:
Culmbacher Exportbier aus der Brauerei **Reichel,** (Kießling'sches) aus der Bergschlöß'chen Brauerei Braunsberg Ostpr., **Märzenbier** hell, **Lagerbier** dunkel (a la Münchener) in vorzüglicher Qualität.
Gleichzeitig empfehle
Mittagstisch
a 1 M, im Abonnement 90 ₰, sowie reiche Auswahl der Frühstücks- und Abendkarte. (2962

Concert

zu wohlthätigem Zweck.
Sonntag, den 29. Novbr., Nachmittags 4½ Uhr, **in der erleuchteten Petrikirche** (Poggenpfuhl).
Orgel, Orchester, Damenchor des Frl. Brandstaeter, Danziger Sängerverein, Frl. Brandstaeter, Frl. Rautenberg, Hr. F. Reutener, Herr Dr. C. Fuchs, Organist.
Billets a M 1 bei Herrn **Scheinert** (Buchhandlung, Langgasse) und an der Casse. (3187

Hundehalle.

Jeden Montag:
Großes Familien-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Grenad.-Regts. König Friedrich I.
Anfang 7½ Uhr. Entrée frei.
3202) Achtungsvoll
H. Steinmacher.

Kaiser-Panorama.

Langgasse Nr. 42', Café Central.
Erinnerungen aus dem Feldzug 1870/71.
Neue Serie hier noch nicht gezeigt!

Danziger Stadttheater.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr. Erste volksthümliche Opern-Vorstellung bei halben Opernpreisen. **Der Waffenschmied.**
Abends 7½ Uhr: 51. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Der Stabstrompeter.** Gesangsposse in 4 Akten von Mannstädt.
Montag: Außer Abonnement P. P. D. Gastspiel der königlichen Kammersängerin Moran Olden. Auf vielseitiges Verlangen: **Fidelio.**
Dienstag: Außer Abonnement P. P. E. Abschiedsvorstellung der königlichen Kammersängerin Moran Olden. **Der Troubadour.** Oper in 4 Akten v. Verdi, Acuzena Frau Moran Olden a. G. Hierauf zum 12. Male: **Cavalleria Rusticana** Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni.

Wilhelm-Theater

Direction: Hugo Meyer.
Sonntag, Abends 7½ Uhr.
Theater- u. Künstl.-Vorstell.
Die Verlobung bei der Laterne, Operette.
Cravalleria musicana, Parodistische Oper in 1 Act von M. A. de Rini,
sowie Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Montag, Abends 7½ Uhr:
Cravalleria musicana, Parodistische Oper in 1 Act von M. A. de Rini.

Auf das „Eingesandt" in Nr. 19234 der Danziger Zeitung habe ich zu erwidern, daß ich jede mir dargebrachte Freundschaft zu schätzen weiß, derartige öffentliche Beweise derselben aber meinen Wünschen nicht entsprechen.

Danzig, den 28. Nov. 1891.

Hermann Teßmer.

Für mich? D. (3191

Hierzu Modenblatt Nr. 23 und unsere Beilage zu Nr. 19236.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 19236 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 29. November 1891.

X Aus Berlin.

Irgend eines berühmten Mannes Ausspruch lautet: „Jener, der ein neues Gericht auffindet, leistet der Menschheit größere Dienste, als der Entdecker eines Planeten.“ Gewiß, der Mann hat recht, besonders wenn dieses neu aufgefundene Gericht ein billiges und nahrhaftes ist, und zehnfach recht, wenn die Auffindung in einer Zeit allgemeiner Theuerung erscheint, wie wir sie jetzt haben. Von dem neuen Gericht werde ich Ihnen weiter unten erzählen, zunächst möchte ich Ihnen nur sagen, daß bei der fast täglichen Steigerung der Lebensmittelpreise in Berlin selbst ein ordentlich bezahlter Arbeiter kaum den Lebensunterhalt für eine größere Familie aufzubringen vermag. Hier ein Beispiel. Ein Berliner bei der Communal-Verwaltung angestellter — wie man ihn hier nennt — „Straßenreiniger“, verdient täglich 3 Mk. 50 Pf. Der, den ich im Sinne habe, hat eine Familie von 9 Personen zu unterhalten. Dieselbe verbraucht an Lebensmitteln, d. h. nur an Eßwaaren ohne Feuerung, Licht, Wäsche, Kleidung und Miethe, ohne Fleisch pro Tag 2 Mk. 50 Pf. Ich werde den Verbrauch ein wenig detailliren. Von den sehr kleinen Schwarzbroden muß sie 2 für 1 Mk. haben, dazu $1/2$ Pfund Schmalz 35 Pf., 5 Liter Kartoffeln 40 Pf., Zugemüse 40 Pf., $1/4$ Pfund Talg zum Kochen desselben 15 Pf., 2 Loth Kaffee 20 Pf., $1/2$ Liter Milch 10 Pf. Gewürz, Salz und sonstige Kleinigkeiten sind in den 30 Pf. für Zugemüse einbegriffen. Da allein die Stillung des Hungers fast den ganzen Verdienst des Mannes aufzehrt, wäre es nicht möglich, daß die Leute existirten, wenn nicht die Frau mitverdiente. Diese und zwei ihrer Kinder, letztere bevor sie Morgens zur Schule gehen, tragen für einen monatlichen Entgelt von 20 Mark Zeitungen aus. Wie anders würde sich nun das Leben dieser Leute durch das Einführen eines Nahrungsmittels gestalten, welches die erwähnten Ausgaben auf die Hälfte reducirte. Eines dieser Mittel meint man nun in einer richtigen Verwendung des bisher in Deutschland noch wenig, oder eigentlich nur für Viehfutter-Zwecke verbrauchten amerikanischen Mais gefunden zu haben. Ein Special-Agent der Vereinigten Staaten von Amerika ist vom dortigen Staatssecretär der Landwirthschaft beauftragt worden, in Deutschland und andern Ländern Europas diesem billigsten Nahrungsmittel Eingang zu verschaffen. Diesem Special-Agenten, Herrn Murphy ist es nun gelungen, größere Bäckereien für seinen Plan zu interessiren. Denn die beste und rascheste Art der Einführung des Mais bei uns würde sein, wenn er zum Brod verwendet werden könnte. Der Besitzer einer der bedeutendsten Dampfbäckereien in Berlin, Herr Pruß in der Wöhlertstraße, versicherte mir, daß es nur an der Art der Behandlung des Maismehles liegen würde, ein ebenso schmackhaftes Brod von demselben, wie von anderen Kornarten herzustellen. Man müsse Versuche anstellen, wie groß der Zusatz von anderem Mehl sein dürfe. Mit der Mischung der Hälfte Mais mit eben so viel Roggen oder Weizenmehl, wie es bei den Amerikanern üblich, war er nicht ganz einverstanden. Ein vorzügliches Brod hat er durch die Mischung von $1/3$ amerikanischem weißen Maismehl und $2/3$ Roggenmehl hergestellt. Dann bemerkte Hr. Pruß, sei es vor allem nothwendig, um ein gutes Brod zu erlangen, ein Nachmahlen des Mehles vorzunehmen, des bis jetzt groben körnigen Grieses. Außerdem habe das nochmalige Mahlen den Vortheil, das bis jetzt nothwendige Aufquellen überflüssig zu machen. Daß Mais sonst in den verschiedensten Arten zu verwenden ist, ist bekannt. Von dem Mittagsmahl des italienischen Arbeiters, der Polenta, hat jeder gehört. Daß man 130 verschiedene Speisen daraus zubereiten kann, dürfte weniger bekannt sein. Herr Murphy hat ein kleines Buch geschrieben, welches uns mit diesen 130 Kochrecepten bekannt macht. Eine Art Stärkemehl gewinnt man ebenfalls aus dem Mais, welches bei der Zubereitung von Saucen gute Verwendung findet. Der Nährwerth des Mais steht den übrigen Kornarten gleich, aber der Preis ist ein ungleich viel niedrigerer und das ist für uns in Deutschland jetzt die Hauptsache. Herr Murphy meinte, sobald die Einfuhr in größerem Maßstabe betrieben würde, würde der Mais so billig werden, daß sich eine Mahlzeit aus Mais für eine Person nicht höher stelle als auf 5 Pf. Im Januar des kommenden Jahres sollen 1000 Kilogr. Mais 240 Mk. kosten. Hoffentlich findet das deutsche Volk mit der Zeit Geschmack an dieser billigen Speise. Es wäre das eine wahre Wohlthat für große Kreise. Wenn ich durch diese Zeilen die Anregung gegeben hätte, gemeinnützige Männer und Frauen auf diese wichtige Frage, die ja bei Ihnen besonders von Bedeutung werden kann, die Aufmerksamkeit gelenkt zu haben, so wäre der Zweck erreicht.

Sonst habe ich diesmal vom Berliner Leben wenig zu berichten. So reich die letzte Woche an Premièren war, so wenig gab es in dieser Woche ein „Theaterereigniß“, denn die „polnische Wirthschaft“, deren sich das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater bemächtigt hatte, kann man, trotz ihres guten Lacherfolges, nicht wohl als solches bezeichnen. Es ist eine dreiaktige Operette, deren Text von Herrn West und Genée nicht erdacht wurde, denn er besteht aus so mannigfachen Reminiscenzen und Anklängen, daß er nur an Erfindungsreichthum mit der ihn begleitenden Musik von Herrn Hermann Zumpe verglichen werden kann, der so ziemlich auf irgend eine Selbständigkeit in der Composition verzichtet hat. Herr Zumpe, sonst ein Musiker von gutem Geschmack, hat hier wenig von sich selbst gezeigt. Einige Couplets, die jedoch vollständig außer Zusammenhang mit der Operette, waren recht hübsch und wirksam. Die Aufführung that ihr Möglichstes, dem neuen Werk Geltung zu verschaffen. Frl. Collin sang allerliebst mit ihrer frischen Stimme. Im „Residenz-Theater“ war am Sonntag eine einmalige Aufführung von Augiers „Die arme Löwin“. Ein neuer Beweis für den Werth dieses Dramas, das vor einem Menschenalter entstanden, war die warme Aufnahme, die ihm fast wie eine Premiere zu Theil wurde. „Die arme Löwin“ fand in Frl. Schüle eine treffliche Repräsentantin, die den Leichtsinn und die naive Verworfenheit glaubhaft darzustellen wußte.

Wie sehr Berlin von concertirenden Musikern bevorzugt wird, glaubt man nicht. Man weiß nicht, wohin sich wenden. Es ist wahrlich zu viel des Guten. So fanden im Architektenhaus vor wenig Abenden gleichzeitig zwei Concerte statt. Auf der einen Seite des Ganges führte der Weg zu den Vorträgen des Vereins für Kammermusik, auf der anderen Seite fand Frau Waibels Concert statt. In der Singakademie war das Ehepaar Hildach thätig, im Römischen Hof hatten sich die Eheleute Exner mit Herrn Fritz Espenhahn und Fräulein Lizzie v. Graba zu einer musikalischen Abendvorstellung mit Erfolg vereinigt. Am Donnerstag Abend hatte Frau Joachim ihren letzten Liederabend. Die berühmte Sängerin war besser bei Stimme wie je. Der Erfolg dieser Abende war ein so durchschlagender, daß sie ersucht worden ist, wenigstens noch einmal ihre Verehrer in diesem Winter um sich zu versammeln. Wie ich höre, wird sie diesem Wunsche Rechnung tragen.

Chopins Abschiedswalzer.

Von **Adrian Trübner** (Heidelberg).

Als Verbannter lebte der Palatin Graf Wodzinski, der Präsident des letzten polnischen Senats gewesen war, seit dem Anfange der dreißiger Jahre in Dresden.

Es war im Sommer 1835 als der alte Herr den Besuch seiner Schwägerin, der verwittweten Gräfin Wodzinska empfing, die mit ihren beiden jüngsten Söhnen und ihrer Tochter Marie von Genf, wo sie mehrere Jahre hindurch geweilt hatten, nach Polen zurückkehrte und nun unterwegs bei dem Verwandten Station machte. Die beiden jungen Grafen hatten aus glühender Vaterlandsliebe an der unglücklichen Erhebung Polens von 1830 Theil genommen, wie auch ihr älterer Bruder. Dieser aber mußte noch im Exil weilen, während sie der Zar begnadigt hatte.

Dieser älteste Graf Wodzinski hatte seiner damals neunzehnjährigen Schwester Marie schon vor ihrer Abreise von Paris aus mitgetheilt, daß sie in der sächsischen Hauptstadt wahrscheinlich ihren gemeinschaftlichen Jugendfreund, Friedrich Chopin, wiedersehen werde, wie dieser ihm von Karlsbad aus gemeldet habe. In der That traf der junge Tondichter und Klaviervirtuose, dessen Ruf damals bereits ein weit verbreiteter war, auch kurz nachher in der Kunststadt an der Elbe ein.

Chopin hatte als Knabe und Jüngling viele glückliche Stunden mit den Gebrüdern Wodzinski und ihrer Schwester verbracht. Erstere waren Zöglinge des Instituts gewesen, das sein Vater in Warschau hielt, und wenn die jungen Grafen in den Ferien nach dem elterlichen Gute Sluzewo abgeholt wurden, so kam Frecek Chopin, den alle Welt gern hatte, regelmäßig mit ihnen. Schon damals hatte er für die kleine Marie Stücke componirt und sie ihr auf dem Klavier eingeübt; stundenlang spielte er ihr vor und war regelmäßig ihr getreuer Gefährte, wenn sie in Park und Garten umherschweifte. Seit jener Zeit war Chopin in steter Verbindung mit der Familie Wodzinski geblieben, bis er 1830 die Heimath verließ, um ein berühmter Künstler zu werden.

Er war zuerst nach Wien und dann nach Paris gegangen, hatte im Sommer 1835 zu Aachen Willers und Mendelssohns Bekanntschaft gemacht und kam nun von Karlsbad, wo seine geliebten Eltern mit ihm zusammengetroffen waren, nach Dresden.

Seine ehemalige kleine Spielgefährtin Marie zählte nunmehr neunzehn Jahre, wie er sechsundzwanzig, und war mittlerweilen zu einer berückenden Schönheit erblüht, die den polnischen Mädchentypus in geradezu idealer Weise verkörperte.

Der junge Künstler, der Sohn eines Franzosen und einer Polin, besaß ein leicht entzündliches Herz. Er war bei Mariens Anblick gleich Feuer und Flamme und vergaß seine Warschauer erste Liebe, die blonde Sängerin Constatia Gladkowska, die ihm 1832 treulos geworden war, um einen wohlsituirten Kaufmann zu heirathen. Er hatte lange um das verlorene Ideal getrauert, das ihn zu dem wundervollen Adagio des F-moll-Concertes begeistert hatte — doch was war ihm jetzt Constantia? Erst seit er Marie wieder erblickt hatte, glaubte er zu wissen, was wirklich Liebe sei.

Was die junge Gräfin betrifft, so hatte sie Frycek und seine bald „himmelhoch jauchzend“, bald „zu Tode betrübt“ klingenden Weisen nie vergessen. Ihr Verhältniß zu einander war bis zu Chopins Scheiden von Warschau zwar ein rein freundschaftlich-vertrautes, so zu sagen geschwisterliches geblieben, aber dennoch hatte sie einen Stich im Herzen gefühlt, als sie damals von seiner Leidenschaft für die schöne Sängerin vernahm.

Jetzt konnte sie es in seinen Blicken lesen und aus seinem Spiel hören, daß er nicht mehr an die Gladkowska dachte.

Vier Wochen lang waren sie in Dresden zusammen, besuchten die Kunstsammlungen und musicirten Abends gemeinschaftlich. Dabei wurde der Onkel Palatin indessen doch mißtrauisch, nachdem er das Paar eine Zeitlang scharf beobachtet hatte, und sprach eines Tages zu seiner Schwägerin über das Verhältniß der Beiden.

Die Gräfin aber lachte über seine Besorgnisse. „Seien Sie ganz ruhig“, meinte sie, „das ist noch ihre alte unschuldige Kinderfreundschaft und gemeinsame Schwärmerei für die Musik. Sie dürfen nicht vergessen, daß Frycek von jeher bei uns gewissermaßen ein Kind des Hauses war. Auch muß er, wie er mir gesagt hat, schon in wenigen Tagen nach Paris zurückkehren. Lassen Sie die Beiden also nur weiter ungestört mit einander verkehren und überlassen Sie mir die Sorge wegen Mariens Zukunft, für die ich ganz bestimmte Pläne habe.“

Nur zu bald schlug für Chopin die Abschiedsstunde. „Es war an einem Septemberabend, der noch so prächtig und mild wie im Sommer“, erzählt Mariens Bruder, Graf Wodzinski, in seinem anziehenden Buche über den Jugendfreund, das bei uns merkwürdiger Weise fast ganz unbeachtet geblieben ist. „Unten vor der Thür wartete bereits der Postwagen. Ein Rosenstrauß stand auf dem Tische, aus dem Marie eine Rose nahm, die sie ihm gab.

„Es schlug zehn Uhr vom Thurme der nahen Frauenkirche. Chopin war blaß, aber seine Augen leuchteten, als ob er einer jener Weisen lausche, die er so oft in seinem Innern vernahm.

„Plötzlich setzte er sich an das Klavier und improvisirte den Des-dur-Walzer, der nachher in der Sammlung seiner nachgelassenen Werke als Valse 1, Opus 69 erschienen ist.

„Marie nannte ihn nur den „Abschiedswalzer“. Man glaubt darin nach dem Geflüster zweier Liebenden den Schlag der Glocke und das Rollen des Wagens auf dem Straßenpflaster zu vernehmen, das die erstickten Seufzer übertönt. Einige Wochen nachher bekam Marie von Paris das Manuscript des Walzers, das mit den feinen und correcten Noten Chopins geschrieben ist. Oben steht die Widmung: „A Mademoiselle Marie“ und unten: „Dresde, septembre“.

Was Chopin mit Trost erfüllte, war die freudige Aussicht, die Geliebte den nächsten Sommer in Marienbad wiederzusehen, wohin sie dann ihre Mutter begleiten sollte. Voll froher Hoffnung reiste er dorthin, fest überzeugt, daß Marie ihn wieder liebe.

Sie musicirten wieder zusammen, machten gemeinschaftliche Promenaden, und Marie zeichnete auch sein Porträt. Als er sich aber endlich ein Herz faßte und ihr seine Neigung gestand, erhielt er die Antwort, daß sie ihm stets eine aufrichtig ergebene Freundin — aber nie mehr sein werde, da ihre Mutter einer solchen Verbindung niemals zustimmen würde.

Bald hernach vermählte sich die Gräfin mit dem Grafen Skarbek. Die Ehe wurde eine unglückliche und mußte getrennt werden. Später heirathete sie einen Herrn v. Orpiszewski, der vor einigen Jahren in Florenz gestorben ist.

Chopin kehrte nach Paris zurück, in seinem Stolze verletzt und in seinem Herzen schmerzlich getroffen. Um Marie zu vergessen, stürzte er sich in eine neue Leidenschaft für George Sand, die ihn aber nur noch unglücklicher machen und ihm sein ganzes Leben vergiften sollte.

Literarisches.

× **„Die elegante Hausfrau“**, von Frau Isa von der Lütt. (Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart. 1892.) „Ich bin in Verzweiflung!“ heißt es, wie die Vorrede besagt, in einem an die Verfasserin gerichteten Brief. „Denken Sie, ich habe mit meinem Mann eine Scene gehabt! Nach dreimonatiger glücklichster Ehe eine Scene, eine wirkliche Scene! Er war schließlich schrecklich zornig und ich weinte fürchterlich. Und warum dies alles? Weil ich heute, als wir Besuche machten, der Frau Gräfin M. zuerst die Hand bot, weil ich deren Töchter mit „Fräulein Gräfin“ ansprach, weil ich beim Oberst H., da ich meinen Mann zwei Karten abgeben sah, auch von mir zwei Karten abgab und weil über dies alles „die Leute lächelten.“ Um ähnlichen Verstößen vorzubeugen und dadurch das Glück der Ehen in den Kreisen, für welche dieser Rathgeber bestimmt ist, zu sichern, führt die Verfasserin in anmuthigem Plauderton ihre Leserinnen in die Geheimnisse der wahren Eleganz ein. Sie zu erlangen, wenn man sie nicht mit dem blauen Blute als Erbtheil überkommen hat, scheint eine so schwierige Aufgabe, daß Frauen, die etwas Besseres — pardon, Frau Isa von der Lütt! — die etwas Nöthigeres im Leben zu thun haben, als nur Dame zu sein, schwerlich Lust haben werden, der peinlichen Beobachtung der Form ihre Zeit und Gedanken zu widmen. Dagegen wird das vorliegende Buch dort, wo die Form als oberstes Gesetz herrscht, für jeden Neuling auf dem glatten Boden des Parquets eine so nützliche und angenehme Stütze sein, daß wir es dem betreffenden Publikum warm empfehlen können. Das ebenso geschmackvolle, wie prächtige Kleid, mit dem die Verlagsanstalt „die elegante Hausfrau“ geschmückt hat, läßt sie besonders geeignet zum Brautgeschenk, wie als Weihnachtsgabe erscheinen.

⊙ Unter den Neuigkeiten des Büchermarktes nimmt der soeben erschienene 5. Prunkband der **„Moderne Kunst in Meisterholzschnitten“** (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong) einen hervorragenden Platz ein. Die großen, von Meisterhand ausgeführten Kunstblätter bringen die Hauptwerke der letzten großen Kunstausstellungen in Deutschland, Frankreich, Italien und England zur Darstellung und bilden eine moderne Galerie von bleibendem Werthe. Dieser Band ist illustrativ und textlich um das Doppelte des vorjährigen umfangreicher geworden; selbst der verwöhnte Kunstkenner wird den Band immer wieder mit Entzücken

Stadt-Theater.

Das dritte Gastspiel der Frau **Moran-Olden**, deren glänzende Bühnenlaufbahn und deren Leistungen bisher in Danzig zu wenig bekannt waren, betraf den „**Fidelio**“, und diesmal gab das ausverkaufte Haus, zugleich aber auch eine als Ganzes sehr lobenswürdige Aufführung dem Ereigniß die rechte Weihe. Wir wollen es gleich hier mit besonderer Anerkennung aussprechen, daß von Seiten des Dirigenten nichts unterlassen war, um eine saubere, lichtvolle und ebenso lebendig wie genau dem Gesange sich anschmiegende und unterordnende Begleitung, sowie den hier noch dringlicher als sonst nothwendigen „Respect vor dem Buchstaben p“, also hinreichend viel piano im Orchester und auch im Chor und bei den Sängern zu erzielen, namentlich meinen wir das Terzett „Mir ist so wunderbar“ und den Gefangenenchor. Gleich in der Ouverture trat diese Sorgfalt wohlthuend hervor. So war alles geschehen, um kein störendes Gegengewicht in die Vorstellung zu bringen, die durch die unvergleichliche Wiedergabe der Fidelio-Partie seitens der Frau **Moran-Olden** auf die Höhe eines typischen Kunst-Ereignisses gehoben wurde — man hält es gar nicht für möglich, wenigstens denkt man ungern daran, daß nach diesem, wie nach dem gleichfalls unvergeßlichen Fidelio der Marianne **Brandt** jemals wieder ein Fidelio von geringerem oder nur mittlerem Werthe sich sehen lassen sollte. Alles was auf den Geschmack des Publikums in diesem Maße bestimmend einwirkte, bekommt eben dadurch den Rang eines Ereignisses, und das gewöhnliche Verhältniß zwischen Kritik und Kunstleistung kehrt sich dabei um, indem die Kritik von so idealen Leistungen selber lernend den Maßstab entnimmt, der sie vor der wohlwollenden Ueberschätzung der Mittelmäßigkeit bewahrt.

So wenig die Wiedergabe eines Kunstwerks durch einen großen Künstler für alle anderen als verpflichtend vorbildlich gelten kann: die Kritik kann ihre Maßstäbe nicht aus unsichtbaren Idealen entnehmen. Aufzufinden, was anders hätte sein sollen, ist dann zuletzt ihre leichtere Aufgabe, und so gewiß jedem Wohlgesinnten ebenso viel wie dem Zuhörer als solchen die Gelegenheit zum Lobe willkommner ist, als die zum Tadel: mit Sinn loben ist schwerer, als mit Recht tadeln. Gleich die Erscheinung der Frau **Moran-Olden** als Fidelio fördert in einem bisher hier von uns nicht erlebten Maße die Illusion, daß ein Mann vor uns stehe, mit solchem Geschick war das Kostüm diesem Zwecke angepaßt, dem in der Prosa die dunkle Färbung ihres Sprachorgans noch zu Hilfe kam. Auch so unmittelbar gewinnend haben wir den Fidelio noch nicht vor uns gehabt; er kann wohlfeil erscheinen, aber doch wüßten wir von dieser Stimme es nicht besser zu sagen, als mit den Worten des Textes, „sie dringt in die Tiefe des Herzens“, selbst schon im Sprechen, wie viel mehr im Singen! Ueberall war das sinnliche Element in all seiner Fülle durchleuchtet von hellem Verstand, durchströmt vom innigsten Gefühl, und offenbar erfüllt auch Frau **Moran-Olden** das Ideal, welches sich R. Wagner aus der Darstellung der nämlichen Rolle durch die Schröder-Devrient für die reproductive Kunst bildete, nämlich das der Improvisation, selbst nicht bloß des Scheinbaren, denn keine ihrer Bewegungen und Nuancen erscheint stereotyp eingelernt: alles ist aus der Eingebung des Augenblicks. Der Gesang der Frau **Moran-Olden** war beispielsweise in der Scene „O namenlose Freud“ ein wahrer Triumph der Schönheit, der Leidenschaft, der Kunst, der Idee des Stückes, also der aufopfernden Liebe in der Ehe: alles in Einem in hinreißender Gewalt. Diese nämliche Gewalt des Ausdrucks mit allen künstlerischen Mitteln offenbarte sich in der Entscheidungsscene („Tödt' erst sein Weib“) und in dem ekstatischen Aufschwung des Finale. Alles dies war in solchem Maße zwingend wahr und schön, daß es, wie gesagt, schwer ist, Worte dafür zu finden, die es hoch genug ausdrückten, — „nie wird es zu hoch besungen“. Der Chor machte das übrigens auch bestens wahr, ehedem hat er es wohl einmal „zu hoch“ gesungen.

Herr **Minner** verstand nun mit seinen an Kraft, Frische und Süßigkeit außerordentlichen Stimmmitteln in Folge treuen Studiums zugleich in den Duett-Ensemblescenen so wirksam und schön zu secundiren, daß die musikalische Wirkung derselben eine ganz unvergleichliche war, alles Gewöhnliche vergessen machte. Auch seine Solo-Arie „In des Lebens Frühlingstagen“ war von blühend schönem Klange — der etwas sentimentale Moralismus der Partie mit den Worten, die Hr. **Minner** so eindringlich sang, „Süßer Trost in meinem Herzen: meine Pflicht hab' ich gethan“ — er ist uns doch lieber, als der Cultus des Verbrechens in Tönen, der jetzt einreißt. Auch die folgende Vision gelang Herrn **Minner** sehr wohl. Der Rocco des Herrn **Düsing** ist als eine fein durchdachte und sympathische Schöpfung bekannt und des öfteren von uns gewürdigt; er führte die Partie gestern wieder mit aller Feinheit dramatisch und musikalisch durch. Die Marzelline erfuhr von **Frl. v. Sanden** wiederum eine musikalisch correcte und ansprechende Wiedergabe, mit der ein sinngemäßes Spiel Hand in Hand ging, das „unaussprechlich Süße“ liegt allerdings außerhalb ihrer Grenzen, doch vermindert dies nicht die Verdienstlichkeit ihrer wohlstudirten Leistung. Den Jacquino sang und spielte Herr **Magnus** mit aller Fertigkeit, ohne die manchmal bei den Darstellern dieser Rolle zu bemerkende Vordringlichkeit, andererseits aber auch etwas indifferent. Don Pizarro sang und spielte Herr **Pokorny** mit scharfer, treffender Charakteristik, die Rachearie zeichnete sich durch rhythmische Prägung und Feuer des Vortrages aus, wobei wir an die Ausgiebigkeit seines Materials nicht erst zu erinnern brauchen. Allenfalls wäre zu erwägen, ob die Zeichnung des Ganzen nicht etwas zu scharf war.

Doch mit allem, was zu wünschen übrig blieb, war der Abend ein hoch genußreicher.

Dr. C. Fuchs.

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann (K. Rinhart).

7) (Fortsetzung.)

An diesem Abend hatte Lenore nicht zu spielen Trotzdem wanderte Ulrich vor ihrem Hause auf und ab in der Hoffnung, sie auf der Straße erscheinen zu sehen. Sein Verlangen trieb ihn zu ihr, er meinte, er könne nicht ruhig schlafen, bevor er ihre Verzeihung für das, was er ihr gesagt, erfleht und erhalten habe. Konnte er nicht ganz kühn hinaufgehen, sich bei ihr melden lassen? Aber traf er sie dann allein? Wenn er nun genöthigt wurde, die schreckliche Tante mit in den Kauf zu nehmen?

Ein Arbeitsmann, der einen Korb mit sechs Flaschen Champagner trug, schritt jetzt eben quer über die Straße auf die Thür des Hauses zu, in dem sie wohnte, und verschwand in derselben. „Der alte Spritzer“, klang es ihm da plötzlich vor den Ohren. Ja, der schickte den Sect, wie er den Strauß gesandt, und er bewarb sich um Lenorens Hand. Wenn sie ihm dieselbe nun reichte? Hatte er, Ulrich, ihr nicht selbst gerathen, die Bühne zu verlassen? Was blieb ihr denn übrig, als zu heirathen, den ersten besten zu nehmen, der kam, nur um dem schmutzigen Treiben zu entrinnen, das sie umgab? Und er, er war es, der sie diesem Menschen, welcher sie mit Champagner zu erobern suchte, in die Arme trieb.

Als wenn schon dieser Augenblick die Entscheidung über ihr Schicksal bringen müsse, so stürmte er ohne weiteres Besinnen dem Manne mit dem Korbe nach, die Treppen empor. Und richtig, er kam noch gerade rechtzeitig, um die Bestellung zu vernehmen, die jener bei Uebergabe des kostbaren Trankes ausrichtete. „Einen schönen Gruß von Herrn Spritzer an die Frau

durchblättern. Ein großer Reiz liegt in der künstlerischen Anordnung des Inhalts; Text und Bilder sind harmonisch arrangirt, selbst im kleinsten Detail ist die Sorgfalt des Herausgebers zu erkennen. Der textliche Theil des Werkes ist nicht minder reichhaltig. Romane und Erzählungen namhafter Autoren, wie Herm. Heiberg, E. v. Wolzogen u. a. wechseln mit illustrirten Aufsätzen aus allen Gebieten des modernen Lebens, Plaudereien aus den Ateliers der großen Künstler des In- und Auslandes, Kunstausstellungsberichten, Reiseskizzen, Studien aus dem High-life ꝛc., Concert- und Theaterbriefen ab. Und dabei ist der Preis ein verhältnißmäßig billiger, so daß wir das Werk nach jeder Richtung hin empfehlen können.

⊙ **Hauffs Werke.** Illustrirte Ausgabe. (Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt.) Von der prächtigen Ausgabe der Werke des früh verstorbenen schwäbischen Dichters, auf welche wir schon mehrfach hingewiesen haben, liegen uns die Lieferungen 10—14 vor. In denselben wird die romantische Erzählung Lichtenstein zu Ende geführt; ferner sind darin die Novellen „Jud Süß", „Die Sängerin" und der Anfang der „Letzten Ritter von Marienburg" enthalten.

× **„Universalbuch für Polterabend und Hochzeit"**, von Dr. Ella Mensch und A. v. Krane (Stuttgart, Verlag von Levy und Müller.) Die vorliegende reichhaltige Sammlung wird gewiß von Vielen als ein willkommener Retter aus der Noth begrüßt werden, der wohl jeder einmal in seinem Leben ausgesetzt ist, nämlich, das festliche Ereigniß einer Hochzeit im befreundeten Kreise durch deklamatorische Leistungen zu verherrlichen. Die alten Bücher zu diesem Zweck sind bis zum Ueberdruß ausgenützt. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß die beiden Verfasserinnen nur Originalbeiträge, vorwiegend aus ihren eigenen poetischen Mitteln, aufgenommen haben. Das sinnige wie das heitere Element ist in dem Büchlein vertreten, das außer Polterabend-Aufführungen jeder Art, auch für die übliche Erheiterung an der hochzeitlichen Tafel durch Carmen, Telegramme, Zeitungen u. s. w. mannigfache Beispiele und Winke giebt.

Räthsel.

I. Zweisilbige Charade.

Ein Erstes, sprach ein Corpsstudent,
War heut' mein erstes Zweites;
Nun mach ich meinem Durst ein End'
Und trinke was Gescheites!

So war es und so wird es sein
Bei allen flotten Knaben,
Bis wir einmal für Bier und Wein
Im Land ein Ganzes haben. D. G.

II. Homonym.

Wien ist's und Prag; auch Pest und Brünn;
Nicht Mutter ist's, noch Base;
Doch ist's der Greis und auch das Kind
Und jeder Halm im Grase.
Ein Räthsellöser ist es nicht
Und auch kein Räthselmacher;
Der Freund wird immerdar es sein
Doch nie der Widersacher.
Die Freunde, Freundin, sind es nie
Und dennoch wohl mitunter;
Sie werden's aber niemals sein,
Sind fröhlich sie und munter. *

III. Geographisches Versteckspiel.

In den folgenden acht Sentenzen sind acht geographische Bezeichnungen verborgen, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines berühmten Geographen ergeben:

Wir müssen Alle unser Schicksal tragen: es kommt nur darauf an, ob man es murrend oder mit Geduld erträgt.

Zumeist erfüllen sich unsere Wünsche gerade dann, wenn wir nichts mehr damit anzufangen wissen.

Der Gedanke an das Ende darf uns traurig, aber nicht unglücklich machen.

Wie viele Frauen haben nicht schon ihr Lebensglück einer Caprice geopfert!

Wenn Leute, die an einander gar kein Interesse haben, ein Gespräch bei den Haaren herbeiziehen, so heißt das „Geistreich Conversation machen."

Manche Leute schenken jedem ihr Vertrauen. Werden sie getäuscht, dann klagen sie über die Verderbtheit der Menschen. Vorsichtiger jedoch werden sie nicht.

Sich nach der Mode richten, ist gar nicht so leicht, denn eigentlich muß man die Mode dabei ein wenig — nach sich richten.

Man nennt jene Frauen „Weltdamen", die sich überall zu Hause fühlen und dort, wo wirklich ihr Heim sein sollte — in der Kinderstube — fremd sind. J. E.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 19224.

1. Der Buchstabe „h". 2. Fenster — finster. 3. Reiher, Wachtel, Geier, Elster, Meise, Pfau, Ente, Taube, Lerche, Gans, Rabe, Spatz, Amsel, Fink.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: B. S., Clara M., Rudolph K., Hermann Wiebe, Curt M., Ernst S., „Kinderfreundin", Margarethe S., Ein Kanonier, Curt P., Martha W., E. Cohn, Marie Abel, „Großmutter", Willy Sch., „Lu", Thilo v. Trother, Ernst Lange, Katharina, Natalie Gr., Geschwister Karow, Frau Adeleid H., Marie Baus, Euno Sommer, Moritz H., Otto E., E. B—e, Hermine L—r, Ludwig Z., H. Popp, Herrmann N., Malwine E., „Skatkränzchen" aus Danzig; Mikosch-Putzig, P. Schl.-Pommern, J. Abraham-Berlin, E. S.-Dirschau, Str.-Marienburg, Hedwig K.-Graudenz. R. N.-Neustadt, Martha N.-Marienburg, Adalbert B.-Marienwerder, Hellmuth M.-Königsberg.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: L. Wilde (1, 3), Clara Kutschke (3), A. P—r (1, 3), H. B—s (2, 2), E. Waldeck (1, 3) aus Danzig; Wilhelm N.-Dirschau (1, 3), J. W. Michna-Dt.-Eylau (3), Kröcker-Neuteich (2, 3), E. S.-Tiegenhof (1, 3), Moritz L.-Dirschau (1, 3).

Skataufgabe.

Wenn Mittelhand im Null ouvert diese Karten aufdeckt:

wie kann der Gegner in Vorhand mit folgender Karte:



das Null ouvert herumbringen, obgleich kein Carreau im Skat liegt? Welches ist außer der Carreau 7 die wichtigste Karte der Vorhand und wie muß gespielt werden, wenn der Spieler den letzten Stich bekommen soll?

Danzig, 29. November.

* **[Wann beginnt das Jahrhundert?]** Zu dieser Frage schreibt uns ein Freund unserer Zeitung: Zur Frage des Anfangs des 20. Jahrhunderts, welche natürlich in dem Sinne zu lösen ist, daß der Anfang des neuen Jahrhunderts auf den 1. Januar 1901 fällt, ist es interessant, daß der Anfang unseres Jahrhunderts auch am 1. Januar 1801 gefeiert worden ist. Frau Rath Goethe schreibt in ihrem Briefe Nr. 116 vom 8. Dezember 1800:

„Mann hat mir gesagt, daß herrliche Anstalten bey Euch gemacht werden um das neue Jahrhundert mit Freude und Würde zu empfangen, und zu begrüßen — Gott! Lasse es Euch allen gesegnet sein. Trettet mit frohem Jubel hinein und vorzüglich dancket Gott! Der das liebe Sachsen von der Kriegsgeisel noch unberührt gelaßen hat u. s. w."

y **[Provinzial-Lehrer-Verein.]** Der Vorstand des westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins hat seinen Zweigvereinen für das laufende Geschäftsjahr folgende Aufgaben zur Berathung gestellt: 1. Comenius. 2. Inwieweit sind die socialpolitischen Gesetze in der Volksschule zu berücksichtigen? 3. Die Stellung des Lehrers im öffentlichen Leben. 4. Der Unterricht in der Rechtschreibung. 5. Provinzial-Lehrer-Versammlung oder Provinzial-Lehrertag? 6. Ist die Einführung der Lateinschrift und einer Orthographie nach Art der Fricke-schen zu erstreben?

* **[Symphonie-Concert.]** An dem vorgestrigen „Klassiker-Abend", der leider mit der „Fidelio"-Aufführung im Stadttheater concurrirte und deshalb weniger zahlreich als sonst besucht war, spielte die Theil'sche Kapelle zum ersten Male in diesem Winter die heroische Symphonie (Nr. 3) von Beethoven, welche uns ein Heldenleben so schwungvoll schildert. Die Auffassung und Ausführung seitens der Theil'schen Kapelle war wieder eine sehr verdienstliche und dankenswerthe. Von den übrigen Nummern des interessanten Programms fanden namentlich die von dem Streichquartett gespielten Variationen aus Haydns „Kaiserquartett" eine sehr beifällige Aufnahme.

* **[Kaiserpanorama.]** Das Kaiserpanorama bringt heute eine Reihe von Ansichten aus dem französischen Feldzuge, die durch mehrere Bilder aus Paris, welche unmittelbar nach dem Niederwerfen des Communeaufstandes aufgenommen sind, ergänzt werden. Es werden uns Scenen aus den blutigen Kämpfen vor Metz und der Belagerung dieser Festung vorgeführt. Die Belagerung von Paris wird durch die Abbildung mehrerer Batterien und Darstellung von zerstörten Ortschaften und Schlössern veranschaulicht. Aus den großen Schlachten von Weißenburg, Wörth, Sedan, Orleans werden Gefechtsmomente vorgeführt, und durch ein Bild von der Kaiserproclamation im kaiserlichen Schlosse zu Versailles werden wir an die gewaltige Errungenschaft des großen Krieges, die Gründung des deutschen Reiches erinnert. Der Inhalt der gezeigten, durchweg neuen Bilder ergänzt in willkommener Weise den früher schon einmal gezeigten Bildercyclus aus dem französischen Kriege, so daß der Besuch des Kaiserpanoramas sehr empfohlen werden kann.

w. **Elbing**, 27. Novbr. **Das neue Rathhaus** hat an der Südseite des Hauptthurmes nach dem Lustgarten zu eine große, in Kunststein ausgeführte Rosette mit den beiden städtischen Wappen, dem der Altstadt und dem der Neustadt, eingesetzt erhalten. Das erstere zeigt nach der Altstadt zu und besteht aus zwei Feldern, von denen das obere ein rothes Kreuz auf weißem Grunde und das untere ein weißes Kreuz auf rothem Grunde trägt. Das untere Feld ist mit einem goldenen Netz überzogen, wodurch der Fischreichthum der Stadt angedeutet werden soll. Das weiße Kreuz auf dem rothen Felde stammt in diesem Wappen von den Lübeckern, das rothe Kreuz auf weißem Felde von dem Ritterorden. Das neustädtische Wappen liegt nach der Neustadt zu. Es ist ein länglich getheilter Schild, der im ersten weißem Felde drei rothe Rosen, im zweiten rothen Felde ein längliches, weißes Kreuz aufweist. Der Hochmeister Dietrich Fürst von Oldenburg, der Stifter der Neustadt, hat dieser das Wappen verliehen und das weiße Kreuz im rothen Felde aus dem Ordenswappen, die drei Rosen im weißen Felde aber aus seinem eigenen Wappen genommen. Die Stadt hat schon seit langer Zeit kein Gebäude mit dem neustädtischen Wappen aufzuweisen gehabt. Ueber dem altstädtischen Wappen erblickt man einen geflügelten Helm, über dem neustädtischen einen Helm mit einer bewehrten Hand. Unter den beiden Wappen ist ein Schiff, das Symbol der Schiffahrt, angebracht.

K. **Rosenberg**, 27. November. In der gestern stattgehabten **Magistrats- und Stadtverordneten-Sitzung** wurde der Stadtälteste Hr. Rentier Riebschläger wiederum zum Kreistagsmitgliede gewählt. Hr. R. hat die Stadt Rosenberg bereits seit 35 Jahren im Kreistage vertreten. — In der heutigen **Strafkammersitzung** wurde der Ackerbürger Thom aus Freystadt wegen Verleitung zum Meineide mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft. Thom war wegen Meineides angeklagt gewesen, jedoch vom letzten Schwurgerichte in Elbing freigesprochen worden.

Schiffs-Nachrichten.

London, 16. Novbr. An Bord der **„Boadicea"**, des Flaggenschiffes des **britischen Geschwaders** in ostindischen Gewässern, ist eine **Fieberepidemie** ausgebrochen. Als die „Boadicea" kürzlich von Port Said absegelte, hatte sie 114 Mann zu wenig. 30 Mann wurden in das Hospital von Malta geschickt und 30 Mann wurden in Port Said gelassen.

Newyork, 27. Novbr. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer **„Havel"** ist gestern früh in Newyork angekommen.

Danzig, 28. November.

(Vor der Börse.)

*** **Wochen-Bericht.** Entsprechend dem Charakter der Jahreszeit blieb das Wetter vorherrschend trübe und regnerisch bei im allgemeinen etwas niedrigerer Temperatur. — In Folge der vor Schluß der Grenze beschleunigten russischen Abladungen waren unsere Zufuhren in der verflossenen Woche wiederum verhältnißmäßig groß, und bestanden die per Eisenbahn angekommenen aus 655 Waggons gegen 566 in der vorigen Woche und 284 im vergangenen Jahre. Aus dem Inlande kamen 71 und aus Polen und Rußland 584 Wagen. Letztere waren mit 4860 Tonnen Weizen, 190 Tonnen Bohnen, 150 Tonnen Erbsen, 40 Tonnen Mais, 60 Tonnen Lupinen und 520 Tonnen Oelsaaten beladen. Auf dem Wasserwege passirten bei Plehnendorf stromab 2296 Tonnen Weizen, 93 Tonnen Gerste und 31 Tonnen Bohnen. — Die Publicirung des **russischen Ausfuhrverbotes** von Weizen hat unseren Markt, der zu denjenigen gehört, die von dieser Maßregel am härtesten betroffen werden, naturgemäß stark erregt und ihren Einfluß auf die Preisbildung unmittelbar ausgeübt, während der Weltmarkt sich auffallend indifferent verhalten hat, und es den Anschein gewinnt, als ob die Wirkung des Verbotes in dem gegenwärtigen Preisstande als escomptirt erachtet würde. Der Hauptgrund dieses zu Tage tretenden Gleichmuths ist unzweifelhaft in dem glücklicherweise berechtigten Vertrauen auf die diesjährige enorme Leistungsfähigkeit des amerikanischen Getreideexports zu suchen. Derselbe betrug in letzter Woche 470 000 Quarters Weizen, von denen ca. 70 Proc. für England bestimmt sind, gegen 484 000 Qrs. vor acht Tagen und 122 000 Qrs. im vorigen Jahre. Dennoch hat sich der sichtbare Vorrath abermals bedeutend vergrößert und beträgt nun 41 015 000 Bushels Weizen gegen 38 829 000 in der vorhergehenden Woche und 24 190 000 im vorigen Jahre. Die Weizenpreise in Newyork, zuerst etwas anziehend, schließen nur loco 1 Cent höher, andere Sichten sind fast ganz unverändert geblieben. Mais dagegen erzielte bis 4 Cents mehr und ist zum Schluß trotz eingetretener Beruhigung noch immer 2¾ Cents höher. — England berichtete in den letzten Tagen eine entschieden schwächere Stimmung für Weizen, und schwimmende Ladungen wurden ½ Sh. niedriger notirt, nur Mehl war gefragt und theurer. — Der Berliner Markt hatte die Wirkung des russischen Ausfuhrverbotes ebenfalls vorausgenommen und verhielt sich im Laufe der letzten Woche ziemlich passiv. Weizen ist dort zum Schluß per Herbst 1.25 M und per Frühjahr 3 M billiger. Roggen per Herbst wird 1 M höher und per Frühjahr 0,75 M billiger notirt. — Der hiesige Markt, durch die neue und wohl folgenschwerste Beeinträchtigung seines Handels in den bisherigen Lebensbedingungen erschüttert, zeigte bei dem Bekanntwerden derselben eine sehr aufgeregte Stimmung, die sich in einer außerordentlich lebhaften Kauflust kund gab und am Montag ihren Höhepunkt erreichte. In hervorragender Weise betheiligten sich an diesen Ankäufen die Exportmühlen und trotz des starken Angebotes wurden für Transitweizen bis 6 M höhere Preise bedungen. Seitdem trat auch hier eine ruhigere Stimmung ein, doch hat sich der Markt gestern wieder erholt, und ist die Steigerung gegen vorige Woche immer noch bei Transitweizen mit circa 4 M und bei inländischem Weizen mit ca. 2 M anzunehmen. Für nahe Termine inländischer wie Transit-Waare wurden 5—6 M mehr angelegt; per Frühjahr schließt inländischer Weizen 3 M theurer und transit unverändert. Bezahlt wurde: Inländisch bunt 130℔ 242 M, roth 125℔ 236 M, hellbunt 123—129℔ 236—244 M, weiß 120—135℔ 236—245 M, polnisch zum Transit bunt 121—127℔ 174—197 M, gutbunt 124/5—127/8℔ 192—197½ M, glasig 114/5—129/30℔ 175—195 M, hellbunt 120/1—130/1℔ 183—204 M, hochbunt 125—133℔ 196—204 M, hochbunt glasig 125/6—131/2℔ 200—206 M, fein hochbunt glasig 129/30℔ 207 M, weiß 125 bis 129℔ 197 bis 210 M, russisch zum Transit bunt 125—128℔ 185—198 M, hellbunt 127—127/8℔ 192—200 M, hochbunt 128—132℔ 195—204 M, roth 123—129℔ 176—190 M, streng roth 123—130/1℔ 185—194 M. Ghirka 125—129℔ 168—186 M. Regulirungspreis zum freien Verkehr 238 bis 240 M, zum Transit 192, 198, 192, 196 M. Auf Lieferung per November zum freien Verkehr 240 M Br., 239 M Gd., zuletzt 245 M bez., zum Transit 196—198 M bez., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 240 M Br., 239 M Gd., zuletzt 243 M bez., zum Transit 196 M Br., 195 M Gd., zuletzt 197 M bez., per Dezbr.-Jan. zum freien Verkehr 239 M Br., 238 M Gd., zuletzt 243 M bez., per Januar-Februar zum freien Verkehr 239 M Br., 238 M Gd., zuletzt 242 M Br., 241 M Gd., Febr.-März zum Transit 198 M bez., 201 M Gd., zuletzt 197 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 237 M bez., zuletzt 240 M Br., 239 M Gd., zum Transit 199—203 M bez., zuletzt 200 M bez. Gekündigt 100 Tonnen Weizen transit und 100 Tonnen zum freien Verkehr.

Roggen bietet der Berichterstattung kaum neue Gesichtspunkte dar. Bei dem hohen Preisstande beschränkt sich der Consum so viel als möglich, und findet Weizen seitens desselben größere Beachtung. Die im Laufe der Woche angelegten Preise sind 1—2 M höher, und die Termine profitirten meistens ebenso viel, nur Transitroggen per Frühjahr schließt unverändert, während für inländischen November-Roggen 4 M mehr bedungen ist. Gehandelt wurde per 120℔: Inländisch 117—121℔ 231—244 M, polnisch zum Transit 114/5—117/8℔ 187—200 M. Regulirungspreis inländisch 243—245 M, unterpoln. 195—196 M, transit 194—195 M. Auf Lieferung per Novbr. inländ. 242—245 M bez., transit 193—195 M bez., per Novbr.-Dezbr. inländ. 241 M Br., 240 bez., zuletzt 241 Br., transit 193 M Br., zuletzt 194 M bez. per April-Mai inländ. 230 M Br., 229 M Gd., zuletzt 230 M bez., transit 197 M bez., zuletzt 199 M Br., 198 M Gd. Gekündigt 100 Tonnen Roggen zum Transit.

Gerste. Gute Qualitäten zu Brauzwecken sind gesucht und bedingen Extrapreise. Für das hiesige Lager von russischer Gerste werden vorläufig so hohe Preise verlangt, daß dieselben für Abschlüsse keine Chance bieten. Bezahlt wurde: Inländische große 100/1—112℔ 170—183 M, weiße 108℔ 190 M. Russische zum Transit Futter- 140 M. — **Hafer** inländisch 162 M. — **Erbsen** poln. zum Transit Koch- 179 M, Mittel- 160—170 M, Futter- 144—158 M, russische zum Transit Victoria- 193 M. — **Wicken** polnische zum Transit 110—112 M. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 141—143 M. — **Schweinebohnen** polnische zum Transit 136—140 M. — **Rübsen** polnisch zum Transit 244 bis 246 M, Sommer- 223 M, russ. zum Transit Sommer- 215—218 M. — **Raps** polnisch zum Transit schimmelig 230 M, russisch zum Transit Sommer- 213 M.

Leinsaat russisch fein 205—221 M, besetzt 175—190 M — **Dotter** russisch zum Transit 148—174 M, erdig 125—127 M. — **Hanfsaat** russisch zum Transit 210 M. — **Senf** russisch zum Transit braun 140, 160 M, besetzt 130 M, gelb 200 M. — **Lupinen** polnisch zum Transit blaue 55 M. — **Kleesaaten** roth alt 30 M per 50 Kilo. — **Spiritus.** Die Zufuhr war etwas reichlicher, und es dürfte sich hier und in Neufahrwasser ein neuer Bestand von ungefähr ½ Million Liter angesammelt haben. Der Consum ist fortdauernd ganz außerordentlich beschränkt und ein Export überhaupt nicht vorhanden. Die Preise in Berlin sind seit 8 Tagen 50—70 Pf. niedriger. Hier ist Loco-Waare 1 M billiger während Termine unverändert blieben. Zu notiren ist: contingentirt loco 71½ M Gd., 70½ M bez., nicht contingentirt loco 52—51 M Gd., contingentirt Novbr. 69 M Gd., Januar-Mai 69½ M Gd., nicht contingentirter November 49½ M Gd., Januar-Mai 50 M Gd.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 21. bis 28. November 1891.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Rochefort 30 Frcs. und 15 % per Last Fichten. Für Dampfer nach: Kopenhagen 14 M per 2500 Kgr., Hamburg 14 M per 2500 Kgr. Getreide; Kopenhagen 18 Pf. per Cubikfuß Langholz, Aarhus 11 Pf. per Cubikfuß fichtene Sleepers, Ostende 10 s. per Load eichene Schwellen; Hull 9 s. per Tonne, Amsterdam 8 s. per Tonne, Rotterdam 7 s. 6 d. per Tonne, Greenock via Leith 9 s. 6 d. per Tonne Rohzucker, Leith 10 s. per Tonne Granulated; Dünkirchen 19 Frcs. per 2000 Kgr. Melasse.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Fremde.

Hotel du Nord. Unger n. Gemahlin a. Dt. Eylau, General-Major. Graf v. Keyserlingk a. Schloß Neustadt, Rittergutsbesitzer. Mirau a. Grebentebli, Oeconom. Hirschfeld a. Thorn, Fabrikbesitzer. Dr. J. Hirschfeld a. London, Arzt. Dr. Gaul a. Stolp, Arzt. Jochheim aus Kolkau, Rittergutsbesitzer. Hassenstein a. Hamburg, Schäfer a. Leipzig, Gamter a. Berlin, Fritze a. Bremen, Hauptmann, Schwersenz a. Berlin, Götz, Lindemann a. Berlin, Cohn a. Breslau, Müller a. Berlin, Apfelstedt a. Hamburg, Seelig a. Berlin, Boch a. Leipzig, Spangenberg a. Hanau, J. Cohn a. Berlin, Hartmann a. Breslau, Hoon a. Gildehaus, Joseph a. Berlin, Mahler a. München, Lewy a. Sigmar, Fischer a. Frankfurt, Steiner aus Berlin, Katz a. Breslau, Sachse a. Leipzig, Bamberger, Lesch, Hirschbruch a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Areboe n. Gemahlin und Hanssen n. Gemahlin a. Kopenhagen, Capitäne. Weichelt a. Berlin, Ingenieur. Schnell a. Hamburg, Rentier. Großkopf a. Minden und Pfeiffer a. Breslau, Ingenieure. Lenz a. Bornstädt, Lüders a. Bremen, Architect. Weidlich a. Insterburg, Gutsbesitzer. Bispinck a. Ibbenbüren, Fabrikbesitzer. Steinmann a. Bremen, Jacobi a. Berlin, Meinert a. Bremen, Ruthenbeck a. Solingen, Eggler a. Frankfurt a. M., Zimmer a. Hanau, Gerhardt a. Binde, Peters a. Hannover, Herwig a. Frankfurt a. M., Weniger a. Magdeburg, Gowert a. Brandenburg, Bohrmann a. Halle a. S., Kaufleute.

Director, und ob's erlaubt wäre, daß er morgen nach dem Theater noch herauf käme?"

„Mama ist nicht zu Hause", erwiderte ein Kindermund; „Lenore, Lenore!"

„Gleich!" rief eine Stimme von drinnen, und da stand sie schon, von dem Gas der Flurlampe beleuchtet.

„Was giebt's?"

Der Bote überreichte den Korb und wiederholte seinen Auftrag.

„Stellen Sie die Flaschen dorthin", antwortete Lenore gleichgiltig, „und sagen Sie Herrn Spritzer, ich würde jedenfalls morgen Abend, wenn er kommen sollte, nicht erscheinen. Ich befände mich nicht wohl und würde früh zu Bette gehen."

Der Arbeitsmann entfernte sich, und nun trat Ulrich hervor.

„Fräulein Kastelli — verzeihen Sie — ich — ich —" Seine Worte erstarben ihm auf den Lippen, aber seine Augen sprachen um so beredter zu ihr, die ganz stille dastand und ihn anstarrte, als sei seine Erscheinung eine schöne Vision, die zerrinnen würde bei der leisesten Bewegung. Erst die Kinder, die nun herandrängten und den fremden Herrn scheu betrachteten, brachen den Bann, der die Beiden umfangen hielt.

„Treten Sie doch ein!" sagte sie neu aufathmend und ihm erröthend und lächelnd die Hand reichend.

Ein ganzer Himmel schien ihm aus ihrem Antlitz zu strahlen. Er ließ ihre Hand fahren, bückte sich zu dem kleinen Knaben, der ihr Kleid gefaßt hielt, nieder und fragte, wie er heiße.

„Hans Schieler."

„Und du?"

„Hermann Schieler."

„Und du Kleine?"

„Johanna."

Den Jüngsten an die Hand nehmend, während er mit den beiden anderen Kindern folgte, schritt sie voran in ein nach dem Hofe zu liegendes geräumiges Gemach, wo an einem in der Mitte stehenden Tische noch zwei größere Mädchen bei ihren Schularbeiten saßen; ein ganz kleines spielte an der Erde.

„Das sind die ältesten, Jenny und Lina", sagte Lenore zu Ulrich, der sie begrüßte. Sie waren aufgestanden und kicherten und tuschelten miteinander, wie ein paar rechte Backfische.

„Meine Tante ist im Theater, ich habe die Aufsicht über die Kinder", fuhr Lenore fort, „und nun sehen Sie noch das kleine Lottchen, meinen Verzug!" Damit hob sie das Jüngste von der Erde auf, und das Kind schlang zärtlich die Ärmchen um ihren Hals. So stand sie vor Ulrich, dessen Augen sich an dem Bilde weideten.

„Glauben Sie nicht, daß es mir schwer werden würde, die Kinder zu verlassen?" sprach sie leise. „Was würde aus den armen Würmchen ohne mich?"

Inzwischen hatten die drei Aelteren, die Lenorens Aufmerksamkeit von sich abgelenkt sahen, sofort die Situation benutzt und sich über einen großen Korb mit Wäsche, der auf dem Tische stand, hergemacht. Die Knaben beschäftigten sich damit, über ihre Hände Strümpfe mit großen Löchern zu ziehen; Johanna, die es ihren Brüdern gleichthun wollte, riß aber unglücklicherweise den Korb dabei vom Tische, der seinen Inhalt nun auf dem Boden umher zerstreute.

Die kleinen Uebelthäter, durchaus nicht eingeschüchtert durch diesen Erfolg ihres Unternehmens, sprangen lärmend mit den geschmückten Händen in der Stube umher, das Auflesen der Sachen Lenore überlassend. Sie setzte Lottchen, die sie noch auf dem Arme hielt, sogleich ab und bückte sich mit etwas verlegener Hast, aber doch lachend; — es befanden sich offenbar unter der Wäsche Gegenstände, die ihr nicht für Männeraugen geeignet erschienen. Er merkte aber nichts davon, sondern kniete sogleich nieder, ihr zu helfen. Indessen schien seine Unterstützung nicht allzu wirksam zu sein, denn es dauerte recht lange, bis sie mit der Arbeit zu Stande kamen. Traf es sich doch immer, daß ihrer beider Hände dasselbe Stück Wäsche ergriffen und sich dabei berührten, worauf sie wie erschrocken aus einander fuhren, um dann das Werk von neuem zu beginnen. Als endlich das Zeug wieder ordentlich im Korbe lag und Lenore sich aufgerichtet hatte, merkte sie, daß es die höchste Zeit sei, auch unter den Kindern Ordnung zu stiften. Die Knaben balgten sich und vollführten einen Heidenlärm, in den sich die schrille Stimme der kleinen Johanna mischte, die mit Jenny in Kampf gerathen war. Auch hier stand Ulrich ihr dienstfertig bei, und mit mehr Erfolg. Er nahm Johanna auf den Arm und ließ sie reiten, welcher Anblick die Jungen so entzückte, daß sie, um desselben Vorzuges theilhaftig zu werden, artig wurden. Lenore konnte sich nun den Schularbeiten der beiden Aeltesten widmen, die immerzu über ihre Bücher fort auf Ulrich guckten, der ihnen viel interessanter schien, als die zu lösenden Aufgaben. Indessen wurden diese nun doch unter dem anspornenden Wort und der freundlichen Hilfe des jungen Mädchens bewältigt, und eben wollte sie sich mit einem sehr heißen Gesicht wieder zu ihrer Handarbeit setzen, als die Uhr im Zimmer acht schlug.

„So spät schon!" rief sie, „es ist ja höchste Zeit zum Abendbrod, Jenny hole die Milch aus der Küche."

„Ich bleibe lieber hier, Lina kann ja gehen", antwortete der Backfisch, und Lenore, welche die Nutzlosigkeit weiterer Befehle an diese Adresse einzusehen schien, ging selbst hinaus. Fräulein Jenny aber benutzte ihre Abwesenheit, um mit Ulrich Conversation zu machen.

„Sind Sie auch vom Theater?" fragte sie, und als er verneinte, fuhr sie fort, indem sie ihm einen Blick zuwarf, der wenig zu ihren Jahren paßte: „Ich werde natürlich Schauspielerin, ich habe großes Talent, sagt Papa. Ich freue mich schon sehr darauf. Das Lernen ist mir nun endlich auch langweilig! Finden Sie nicht, daß ich alt genug bin, um aufzutreten? Herr Gasser — Sie wissen, der die Bonvivants giebt, sagt, er möchte für sein Leben gern mit mir spielen."

Lenorens Eintritt unterbrach Jennys Mittheilungen, und Ulrich sah nun zu, wie die Künstlerin den Kindern die Servietten vorband und die Milch unter sie vertheilte. Er erbot sich wieder zu helfen und schnitt für sie die Brodscheiben, die sie, neben ihm stehend, mit Butter bestrich.

Welch' eine fröhliche Arbeit! Zuweilen trafen sich ihre Blicke und sie lachten dann beide. Nie glaubte er eine glücklichere Stunde verlebt zu haben. Alles, was ihn bedrückt, war vergessen. In ihrem hausfraulichen Walten erschien ihm Lenore bewundernswerther, in ihrem schlichten dunkeln Kleide schöner, denn im königlichen Schmucke der Maria.

Die Butterbrode waren verzehrt, die Milch getrunken. „Nun zu Bette! und daß Ihr alle schlaft, wenn die Mama kommt!" rief Lenore. Dann reichte sie Ulrich die Hand. „Sie verzeihen, ich muß den Kleinen helfen."

„Ich soll Sie verlassen und weiß noch nicht einmal, ob Sie mir vergeben haben!" flüsterte er ihre Hand drückend.

Heiß erröthend neigte sie den Kopf zur Bejahung.

„Wie glücklich Sie mich machen! Darf ich Sie morgen sehen?"

„Ja, ich möchte Sie noch sprechen", entgegnete sie hastig und leise.

„Kommen Sie um zwölf Uhr, bitte." Damit grüßte Sie, nahm Hans bei der Hand und verschwand im nebengelegenen Schlafgemach.

Ulrich aber eilte in einem Taumel der Freude davon. Und seine nur allzu lebhafte Phantasie zauberte ihm holde Bilder vor die Seele. Träume sonniger Zukunft umgaukelten ihn. Immer sah er sie neben sich, sorgsam schaffend, milde waltend, seines Hauses Krone, seines Lebens Glück. Wenn er sie jetzt noch nicht heimführen konnte, warum nicht später? Sie waren ja beide noch jung genug!

(Forts. folgt.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kowall, Band 1, Blatt 19, auf den Namen des Schmiedemeisters **Friedrich Schwill** eingetragene, im Dorfe Kowall — Kreis Danziger Höhe — belegene Grundstück

am 21. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 41,40 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 9,10,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Januar 1892,

Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, verkündet werden.

Danzig, den 24. Novbr. 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 839 die Procura des **Leo Wolffsohn** hier, für die Commanditgesellschaft **Jacoby & Co.** in Danzig, (Nr. 514 des Gesellschaftsregisters) eingetragen. (3181

Danzig, d. 27. November 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafsregister ist heute bei der in Liquidation sich befindenden Kommanditgesellschaft in Firma von **Roggenbucke, Barck & Co.** zu Danzig (Nr. 461 des Gesellschaftsregisters) eingetragen, daß der Kaufmann **Johannes Rudolph Barck** hier, als Liquidator ausgeschieden ist.

Danzig, d. 27. November 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In der am 25., 26. und 27. d. Mts. stattgehabten Neuwahl zum Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft sind zu Mitgliedern für die drei Jahre 1892, 1893 und 1894 die Herrn **John Gibsone, George Mix, Theodor Rodenacker, Archibald Jorck** und **Max Richter** wieder gewählt, für den im Laufe des Jahres 1891 ausgetretenen Herrn **Philipp Braune** ist für die zwei Jahre 1892 und 1893 Herr **Eduard Lepp** gewählt worden.

Danzig, den 27. November 1891.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Auction
in Neufahrwasser, Bergstraße 9.

Montag, den 30. November cr. Vormittags 11 Uhr,
werde im Wege der Zwangsvollstreckung:

ca. 30 Lachsnetze, 1 Breitlingsnetz, etwas Tauwerk, 1 Segel, 1 Glasservante, 1 Kaffeekanne, 1 Theekanne, 1 Sahnetöpfchen, 1 Kuchenheber, 1 Fischheber mit Gabel, 1 Käsemesser, Brittania-Metall, eine Sammlung Muscheln und Korallen und eine Hobelbank mit Handwerkzeug

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer, (3038
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.



Dampfer **Bromberg** ladet Montag bis Abend Güter in der Stadt, nach Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn. (3068
Güteranmeldungen erbittet **Ferdinand Krahn,** Schäferei 15.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen
Bureau in Danzig: **H. Dauter,** Hl. Geistg. 13, Eing. Scharmacherg.

Nur



Mark das Loos, 11 Stück 10 Mark.

Gr. Weimar-Lotterie.

Weihnachts-Ziehung
vom 12.—15. Dezbr.
Haupttreffer:
M. 50000 Wth.
Loose à 1 Mark. 11 Stück 10 Mk.
Porto u. Liste 30 Pf. extra
empfehlen u. versend.

Oscar Bräuer & Co.,
Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, billig zu verk Hopf, Matzkauscheg. 10.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in **San Remo Geldlotterie** Zieh. a. 8. u. 9. Dez. d. J. i. Hann. mit **3879** Geldgewinnen = **50 000 Mark** darunt. 5 Hauptr. v. je 10000 ℳ. Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose. Ganze Orig.-**Loose** à 3 Mk. 30 Pf. incl. Porto u. Liste verf. so lange der Vorrath reicht **F. A. Schrader,** Hauptagent, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
In Danzig zu haben bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2. **Feller jr.,** Hundegasse 25. (2104

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen Mk.,
Ende 1889: 315 Millionen Mk.,
Ende 1890: 336 Millionen Mk.

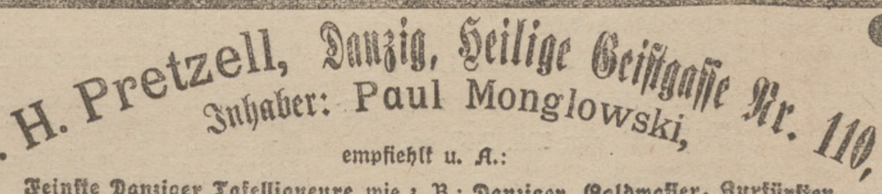
Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen Mk.,
Ende 1889: 78 Millionen Mk.,
Ende 1890: 87 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen Mk.,
bis Ende 1889: 57 Millionen Mk.,
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.). Es werden von der Gesellschaft auch Kinderversicherungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst sowie deren Agenten. Tüchtige Agenten werden gesucht. (9137



empfiehlt u. A.:
Feinste Danziger Tafelliqueure wie z. B.: Danziger Goldwasser, Kurfürsten, Wachholder, Ingwer, Pommeranzen, Cacao, Sappho, Helgoländer Eiercognac, z. Ta., Fl. 60 Pf, 70 Pf, 1,25 und 1,50 ℳ.
Probekisten a 3 Fl. feinster Qualität incl. Kiste und Porto 5—6 ℳ pr. Nachn.

5 Hauptg. 10 000 ℳ bis **50 000** Ziehung 8. u. 9. Dezember. San Remo-Geldloose 1/20 Antheil an 20 Loosen 5 ℳ. 1/2 Loos 1,75 ℳ. Porto und Liste 30 Pf. **Weimar-Loose** 1,30 ℳ incl. Porto und Liste. **J. Scholl, Graudenz.** (2978

In allen besseren Delicatessen- & Colonialwarenhandlungen zu haben.

Hohenlohe[sche] Dörrgemuse

Bohnen, Grünkohl, Carotten, Spinat, Wirsing, Julienne, Weisskohl, Blaukraut etc. etc.

stellen sich **nicht theurer** als frische Gemüse u. ermöglichen zu **jeder Jahreszeit** die Herstellung von Gemüsen aller Art, **die den frischen Gemüsen in Nichts nachstehen.**

Hohenlohe[sche] Präservenfabrik Gerabronn (Württbg.).

Nur allein der Erfolg ist massgebend!

Rixdorfer Linoleum



was das **erste deutsche Linoleum,** welches in den Handel gebracht wurde und hat ohne marktschreierische Reclame, ohne Berufung auf erloschene oder unbrauchbare Patente, und werthlose Ausstellungs-Medaillen von **allen Fabrikaten** die **meiste Verbreitung** in **Deutschland gefunden,** so dass die Fabrik jetzt ihre Productionsfähigkeit von 600 000 Quadratmeter auf 1 500 000 Quadratmeter pro Jahr erhöht.

Dadurch wird die **Rixdorfer Linoleumfabrik die grösste** auf dem **Europäischen Continent. Der beste Beweis der Vorzüglichkeit ihres Fabrikates, welcher überzeugender spricht als jede andere Anpreisung.**

Verkaufs-Niederlagen in allen Städten Deutschlands.

Bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, Keuchhusten rc.

ist der aus edelsten Weintrauben bereitete **rheinische Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zickenheimer in Mainz ein seit 25 Jahren in vielen Hunderttausend Fällen bewährtes, durch unzählige Danksagungen und Anerkennungen — auch ärztlicherseits — ausgezeichnetes, ganz unersetzliches, meist sofort wirkendes, im Gebrauche höchst angenehmes und billiges Haus- und Heilmittel, welches selbst Kindern im zartesten Alter ohne Bedenken gereicht werden kann. Jede echte Flasche trägt die Firma des Fabrikanten im Glase eingebrannt und ist mit nebigem Fabrikstempel verschlossen. Zu haben unter Garantie in Danzig bei **Rich. Lenz,** Haupt-Depot, Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke 7, **J. M. Kutschke,** Langgasse 4, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergassen- u. Vorst. Graben-Ecke, in Berent v. Czarnowski, in Dirschau **Theodor Bautzlaff,** in Lauenburg Lemme Nachfl., in Neustadt, **Jul. Wittrin,** in Neuteich, **E. Wienß.** (3102

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER
Chocolat Menier à Pfund 1 ℳ 60 Pf empfiehlt **J. M. Kutschke,** Langgasse.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- u. Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Unglaublich aber wahr! daß man mit einer einmaligen Ausgabe von 5 ℳ sich die gesammte Comtoirwissenschaft erlernen kann durch Anschaffung meiner den mündlichen Unterricht ersetzenden Handelsw.-Bibliothek — **ein Werk bleibenden Werthes** — bestehend aus:

Lehrg. d. einf. Buchf. ℳ 1,50
" d. dopp. " " 2 —
" d. Corresp. " 1 —
" d. Inv. u. Bil.- " 1,20
Zus. ℳ 5.

Wahrhaft nützliches segensreiches Weihnachtsgeschenk.
G. Meyer, Hamburg 3, Lehrer d. Handelswissenschaft.

Pianinos, von 380 ℳ an, a 15 ℳ monatl. Franco = 4 wöch. Probesend. Fab. **Stern, Berlin,** Neanderst. 16.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf und 1 ℳ die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker! (985

Zu haben bei **E. Kornstädt,** Rathsapotheke, Danzig.

Linden-Hôtel, Berlin NW.,
Unter d. Linden zw. 55-56, Kl. Kirchgasse 2-3, gegenüber der Passage,

empfiehlt neu und comfortabel eingerichtete Zimmer von **1,50 ℳ** an. Sehr ruhige Lage. Beleuchtung und Bedienung wird nicht berechnet. Gepäck wird gratis von und zum Bahnhof befördert. Bei längerem Aufenthalt Ermäßigung nach Uebereinkunft. (9147

Wasser-Heil-Anstalt Berlin
Berlin. Kommandantenstr. 7, 8 und 9.
Aerzte: Geh. San.-Rath **Dr. Berckholtz** und **Dr. F. Munter.**

Milde Wasserbehandlung, Massage, elektrische Bäder, Heißluftbäder, Schwitzkastenbäder u. s. w. Die Massage wird unter Aufsicht der Aerzte von geprüften Dienern angewandt, — in wichtigen Fällen von den Aerzten selbst. — Besonders günstige Heilerfolge bei **Schlaflosigkeit, Nervosität, rheumatischen Affectionen und Rückenmarksleiden.** Mäßige Preise. — Gute Verpflegung. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte und der Inspector. (2440

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegt.

	Preis	Wohnung
ℳ	288,00	Stube, Kab., Ent., Kamm. Hundegasse 53II.
-	276,00	2 gr. Zimmer. Küche, Bod. Johannisg. 41I.
-	330,00	3 Zim., Bod., Kell., Wasserl. Stadtgebiet 3I.
-	150,00	1 Zimmer, K., K., Bod. Poggenpfuhl 53III.
-	700,00	4 Z., Mdchst., Gart., Laube rc. Oliv. Thor 10I.
-	400,00	2 Zimm., Küche rc. Heil. Geistgasse 75 part.
-	480,00	3 Zimmer, K., K., K., Bod. Kalkgasse 8 c.
-	800,00	3 Zimmer, Saal-Etage rc. Breitgasse 81.
-	720,00	Laden m. 2 St., Küch., K., B. Vst. Grab. 46.
-	1040,00	4 Zimm., Mädchstb., K., K., Bod. 4. Damm 7.
-	400,00	2 gr. Zimm., K., K., Bod. Gr. Berggasse 16 p.
-	600,00	4 Zimm., K., K. rc. Holzschneidegasse 1II.
-	925,00	5 Zimm., K., K., Bod., Trockenb. Neugarten 37.
-	925,00	6 Zimm., K., K., Bod., Trockenb. Neugarten 37.
-	900,00	Laden m. Wohnung, Hof, Stall, Weideng. 29.
-	600.00	4 Zimmer u. Nebenräume, Holzschneideg. 1.
-	730.00	4 Z., Kch., K., Entr., Kll., B., H., Langgarten 12.
-	1000.00	4 Z., Bdst. K., K., K., Speisek., B. rc. Vst. Grab. 49.
-	312.00	Stube, Kab., Entr. Kell., Hundegasse 53II.
-	102.00	Stube, Kammer rc. Johannisgasse 41IIII.
-	950,00	4 Zimm., Entr., K., K. rc. Hundegasse 33II.
-	—	Laden mit Wohnung Milchkannengasse 13.
-	—	Laden m. Lagerkell., a. gr. Wohn. Kohlenm. 11II.

Töchter-Pensionat I. Ranges,
SW. Berlin, Hedemannstraße 15,
Geschw. Lebenstein. (9107

Unentgeltliche Reise-Versicherung.

Alle Knopf-Grossisten und grösseren Schneider führen „Caron's Patent", ausgezeichnet auf all. Weltausstellungen.

Wer **„Caron's Patent"** Metall-Hosenknöpfe, welche niemals abreissen, **an der Hose trägt, ist damit gegen Reise-Unfall versichert.**

Vergrösserte Ansicht der Rückseite.

Nur ächt, wenn auf der Rückseite gestempelt: „Caron's Patent".

Zur Beachtung!
Der öffentliche beeidigte Hamburgische Notar **Hermann Stockfleth,** Doktor der Rechte, bescheinigt hierdurch, dass die Firma J. M. Caron & Co., B.-Rittershausen, der Wittwe Schwaar hierselbst den Betrag von **Eintausend Mark Baar** in meiner Gegenwart zur Auszahlung gebracht hat, nachdem deren Ehemann am 13. August a. c. durch Eisenbahnunfall ums Leben gekommen ist. Derselbe trug zur Zeit des Unfalls **ächte „Caron's Patent"-Hosenknöpfe.**
Hamburg, den 5. September 1891.

Warum wenden Sie denn nicht

auch das in den allerhöchsten und höchsten Kreisen, sowie in vielen Tausenden der feinsten Familien außergewöhnlich beliebte Kaffee-Veredlungsmittel, bestehend in Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken an?

Ein ganz kleiner Zusatz von diesem vorzüglichen Gewürz zum Bohnen-Kaffee verleiht dem daraus bereiteten Getränk jenen feinen pikanten Geschmack und jene wundervolle Farbe, durch welche der in Carlsbad credenzte Kaffee in der ganzen Welt berühmt wurde.

Sie erhalten Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken in renommirten Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Geschäften.

Man verlange aber ausdrücklich „Weber's" Carlsbader Kaffee-Gewürz, denn es existiren minderwerthige Nachahmungen. (3079

Gegen
Lungenkrankheiten,

Tuberculose (in den ersten Stadien), Lungencatarrh, gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, englische Krankheit und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von verläßlicher Wirkung ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete

unterphosphorigsaure
Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstützt. — **Preis à Flasche Mk. 2,50.**

SCHUTZ-MARKE — OESTERR. UNGARN — DEUTSCHES REICH — JULIUS HERBABNY. WIEN.

Man verlange in den Apotheken stets „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup" und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Brochure von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,
Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.
Echt zu haben in:
Danzig: Apotheker **E. Kornstädt, Rathsapotheke** und **Elephanten-Apotheke.** (1320

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.

Potsdamer (Professor Graham-brod)
Weizenschrotbrod
von Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam.
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik
ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.
Directe Probesendung (5 Kilo) = ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.
Echt und täglich frisch bei A. Fast.



Patent-Kugel-Kaffeebrenner
für Colonialwaarenhandlungen,
in Größen zu 3, 5, 8, 10 bis 100 Kilogr. Inhalt.
Vollkommenste Sicherheitsbrenner, erprobteste Sparbrenner.
Tadellos gleichmäßige, schnelle Röstung. Einfache, sichere Handhabung. Gewinn an Zeit; wenig Brennmaterial. Größte Solidität.

Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Emmerich, Rhein. (9136

Mehr als 22 Tausend Stück im Betriebe. Vielfach preisgekrönt. Abschlüsse durch **Ed. Mollenhauer,** Tagnetergasse Nr. 1, Danzig.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort** bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln rc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (8848



Kranke die an Nervosität, frühzeitigem Kräfteverfall, Gedächtnißschwäche, Melancholie, Herzklopfen, Kopfbeschwerden, Rückenweh, oder an geheimen Erkrankungen, funktionellen Störungen im Geschlechtssystem, Mannesschwäche rc. leiden, erhalten auf Verlangen ein lehrreiches **Buch** über die zuverlässige Heilung von **„Schwächezuständen u. nervösen Zerrüttungen"** unentgeltlich und frankirt zugesandt von Dr. philos. **Rumler,** Berlin, S. Oranienstraße 59.

Gehöröl-

Extract vom k. k. Secundararzt **Dr. Schipek,** welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen **Autoritäten** seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen,** sowie jede **Ohrenerkrankung** sofort beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung gegen vorherige Einsendung von ℳ 3,50 franco zu beziehen von **F. Giacomelli, Wien,** Fünfhaus, Robert Hamerlinggasse Nr. 1.

Unübertroffen

J. H. Merkel's Schwarzer Johannisbeersaft.

behufs ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten,** Heiserkeit und Katarrh. **Nur ächt** in verschlossenen, m. meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen a 50 u. 100 Pf. vorräthig bei Herren:
C. Paetzold, Drogenhandlung, **B. L. v. Kolkow.** (1318
Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.
J. H. Merkel, Leipzig.

Dentifricium,
einzig sicheres Mittel gegen
Zahnschmerzen.
Zu haben a 40 u. 60 Pf in der Elephanten-Apotheke. (2194



Patente
und Musterschutz besorgt
C. v. Ossowski, Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3. (915

Man falle nicht

hinein durch andere Anpreisung., sondern überzeuge sich, daß mein gesundes **garant. giftfreies Christbaum-Confect** anderen Fabrikat. in jed. Weise vorzuziehen ist.

Man gehe nicht nach vieler Stückzahl: Ich versende reell 1 Kiste mit ca. **400** od. **200 gr.** St. reiz. Neuheiten (rein. Zucker), hochfein gemischt, für nur **2 ℳ 60 Pf** unter Nachnahme oder vorherige Einsendung.
A. Poppe, Dresden, Postamt 10.

Christbaum-Confect. ff. im Geschmack, versendet incl. Verpackung 1 Kiste sort. Inhalt ca. 430 Stck. ℳ 2,50, 1 Kiste sort. Inhalt ca. 270 große Stck. ℳ 3,00 geg. Nachnahme. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Ph. Neustadt, Berlin NO., Landwehrstraße 3.

Wein-Etiquetten.
Berlin W 8. F. P. Feller.
Muster franco gegen franco.

Haus in Frankfurt O.,

herrschaftl., neu renov., ff. Stadtlage, 2 Bak., kl. Gart., nachw.
großer Ueberschuß,
sehr billig,
weg. Fortzug des Bes. zu verkauf. Die Anzahlg., 7000 ℳ. verzinst sich zu (2447
20 p. Ct.
Restkaufgeld, evtl. unkündbar., Hypothek 4%. Alles strengreell. Näheres d. Canzleirath **Walter,** Theaterstr. 4, Frankfurt O.

Meinen Weihnachts-Ausverkauf

eröffne ich in allen Abtheilungen meines Geschäftes, wie alljährlich, am Dienstag, den 1. Dezember cr.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Das zur
Hermann Behrent'schen Concursmasse
gehörige **Wohnhaus, Brodbänkengasse 6**
hierselbst belegen, mit 8 heizbaren Zimmern, im besten, baulichen Zustande, soll freihändig verkauft werden.
Offerten nimmt entgegen (2730
Der Concursverwalter
Georg Lorwein,
Hundegasse Nr. 128[I].

Franco-Versand aller Aufträge von Mark 20 an.

Potrykus & Fuchs,

Danzig, Gr. Wollwebergasse 4, Danzig.

Reichhaltige Musterkollektionen stehen auf Wunsch sofort und franco zur Verfügung.

Unser



Weihnachts-Ausverkauf

bietet in diesem Jahre in Folge bedeutender, sehr günstiger Abschlüsse mit den größten leistungsfähigsten Fabriken besonders vortheilhafte Gelegenheit zu sehr billigen und guten Einkäufen.

Große Parthieen **modernster Kleiderstoffe** theilweise für die Hälfte des früheren Preises.

Eine Parthie **Berliner Warps** per Meter Mark 0,30 und 0,35.
" " doppeltbreite **Noppes** per Meter Mark 0,45.
" " " schwerer **Tricotines** per Meter Mark 0,60.
" " " **Damentuche** per Meter Mark 0,75.
" " **doppeltbreiter reinwollener, schwarzer Croissés per Meter Mark 0,90.**
" " **doppelbreiter reinwollener, schwarzer Cachemires per Mtr. Mark 0,90.**
" " **doppelbreiter couleurter Jacquards** per Meter Mark 1,20.
" " **doppelbreiter schwarzer Jacquards** in ganz schwerer Waare per Meter Mark 1,20.
" " **doppelbreiter** reinwollener **Ballstoffe** mit farbigen seidenen Streifen per Meter Mark 1,20.
Eine Parthie reinwollener, eleganter **Neuheiten** für **Promenaden-Costumes** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Schwarze reinseidene **Merveilleux** per Meter Mark 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 bis zu den schwersten Qualitäten.

Tricot-Taillen
modern und gut, von Mark 2,00 an.
Flanell-Pantalons, handgeschürzt, von Mark 1,30 an.
Flanell-Pantalons in schwerer Frisade, von Mark 2,50 an.
Flanell-Röcke und Jupons von Mk. 2,00 an.
Gestickte Röcke.

Corsets
in bedeutender Auswahl zu bekannt allerbilligsten Preisen.
Unsauber gewordene (3112
Wäsche-Gegenstände
ganz besonders im Preise ermäßigt.
Flanelle, Frisaden, Parchende.
Wiener Cords.

1000 Dutzend Taschentücher
reinleinene für Herren und Damen per Dutzend von Mk. 1,80 an.
Taschentücher mit bunter Borte, gesäumt, für Kinder von Mark 0,90 per Dutzend an.
Handtücher gesäumt und mit Band versehen, in ganz schwerer Waare, 52 mal 120 cm groß, per Dtzd. Mk. 5,00.

Geschäfts-Prinzip: Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Gardinen, Teppiche und Bettvorlagen.

Streng reelle Bedienung. Feste Preise.

Verkauf eines Stiefel- u. Schuhwaarenlagers.

Das zur Schuhmachermeister Blanck'schen Concursmasse gehörige gute Lager von **Schuhen aller Art**, Lack, Crême u. s. w. nebst Utensilien, im Hause **Jopengasse 61**, taxirt auf **M 5553,05** soll bei angemessenem Gebote im Ganzen verkauft werden.
Termin zur Ermittelung des Meistgebotes
Montag, den 30. November 1891,
Vormittags 11 Uhr, Jopengasse 61.
Taxe und Bedingungen können bei mir eingesehen werden. Zur Besichtigung des Lagers wird das Local Freitag, **den 27. November, von 11 bis 12 Uhr geöffnet sein.** (2894
Bietungs-Caution M 1000.
Der Concursverwalter.
R. Block,
Frauengasse Nr. 36.

Torf-Streu. Torf-Mull.

Nach dem Urtheil der ersten landwirthschaftlichen Fachmänner ist der beste Ersatz für Streustroh
die Torf-Streu.
Die Verwendung der Torfstreu stellt sich unter normalen Verhältnissen schon nicht unwesentlich billiger als die des Strohs, bei hohen Strohpreisen tritt dieser Unterschied natürlich noch viel stärker hervor.
Abgesehen hiervon aber ist nachgewiesen, daß die Torfstreu dem Gesundheitszustand der Thiere viel dienlicher ist, als die Strohstreu.
Das zweite Torfprodukt,
der Torf-Mull,
eignet sich ganz vorzüglich als Desinfectionsmittel für Cloakgruben ꝛc.
Genauere Auskunft ertheilt:
die General-Vertretung
der Buddaer Torfstreu-Fabrik Arens & Co.
J. Schleimer,
Dachpappenfabrik und Baumaterialienhandlung,
Comtoir Hundegasse Nr. 55. (91

Prima engl. u. oberschlesische
Stück-, Würfel- u. Nußkohlen,
engl. steam small, prima engl. Heizcoke,
Buchen- und Fichten-Klobenholz,
auch gekleint, zur Ofen- und Sparherdheizung,
trockenen festen Torf
offerirt zu billigsten Tagespreisen (1430
A. W. Dubke,
Ankerschmiedegasse 18.
Bestellungen erbitte, wie früher, Ankerschmiedegasse 18 und in meinem Eisengeschäft, in Firma Rudolph Mischke, Langgasse 5.

Grosse Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.
Hauptgewinne: 150 000 M, 75 000 M, 30 000 M, 20 000 M ꝛc. Ziehung am 28. Dezember cr. im Ziehungs-Saale der Königl. General-Lotterie-Direction in Berlin. Empfehle Loose a 3 M. Für Zusendung und Liste sind 30 ₰ beizufügen. (2639
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

Vom 1. Dezember ab eröffne ich einen neuen Cursus im Darstellen von
Stoffblumen,
welche sich zu Hut- und Ballgarnituren etc. eignen. Den Unterricht im Anfertigen der beliebten Papierblumen setze ich wie bisher fort und verkaufe das Material zu denselben zu herabgesetzten Preisen. (3078
Näheres zu erfragen Vormittags bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in meiner Wohnung Breitgasse 32, 2 Treppen.
Zofja Cichocka.

Mein Atelier
für
künstliche Zähne, Plomben von Gold, Platina, Amalgam etc.
befindet sich
Matzkauschegasse Nr. 2[I].
A. Brettschneider,
Dentist. (2350

Villanyi
kräftiger, burgunderartiger **Rothwein Ungarns,** besonders beliebter Tafelwein, empfiehlt die Flasche
1 Mk. 25 Pf.
10 Flaschen mit 5 % Rabatt,
Max Blauert,
Danzig, Lastadie 1.

Rum, Arrac, Cognac, Punsch-Essenzen
empfiehlt zu niedrigen Preisen
C. H. Kiesau,
Hundegasse 4—5. (2867

Ungarweine
bester Qualität, durch direkte Verbindung, offerirt **C. Käber,** Danzig, Neugarten 22.

Jeden Posten
Roggenricht-, Maschinen- u. Haferstroh kauft zu den höchsten Preisen (3101
Hermann Tetzmer, Danzig.

Feines, kurz geschnittenes
Häcksel
giebt waggonweise, sowie in kleineren Posten billigst ab
Hermann Tetzmer, Danzig.

Ein kräftiger Doppelponny, 3½ Jahre alt, dunkl. Schimmel, ist preiswerth zu verkaufen.
Adressen unter 3108 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Unser diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt

Dienstag, den 1. Dezember.

Die ganz bedeutende Preisermäßigung erstreckt sich auf alle Abtheilungen unserer großen Läger und bietet deshalb Gelegenheit zu außerordentlich vortheilhaften Einkäufen.

Ertmann & Perlewitz,

Manufactur-, Leinen- und Modewaaren-, Wäsche-Fabrik, Ausstattungs-Geschäft.

Hauptgeschäft: Holzmarkt 25/26. Commandite: Holzmarkt 23. (3098

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Als besonders preiswerth empfehlen wir:

Roben für Domestiken in eleganten Mustern von 2,50—6 Mk.
Schwarze reinwollene Roben, 6 Mtr. doppeltbreit zu 6 Mk.
Schwarze reinwollene Roben, gestreift und gemustert, 6 Mtr. doppeltbreit zu 8,75 Mk.
Couleurte reinwollene Roben in allen modernen Farben, 6 Mtr. doppeltbreit zu 8,75 Mk.

Hemden für Domestiken in Cretonne per ½ Dtzd. 6 Mk.
Hemden für Domestiken in Leinen, per ½ Dtzd. 9 Mk.
Taschentücher, Rein-Leinen, mit bunter Kante, per Dtzd. 3—4 Mk.
Taschentücher Reinleinen, 49 Ctm. groß, per Dtzd. 3 Mk.

Hausschürzen von 50 Pfg. an.

Anfertigung von Oberhemden, Damen- und Kinder-Wäsche
in sorgfältiger Ausführung.

Bensdorp & Comp. in Amsterdam,

empfehlen ihr feines



offen nach Gewicht
im Verkaufe und in Büchsen
bedeutend billiger als die anderen feinen holländischen Sorten,
von vorzüglichstem Geschmack, garantirt rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft.
Zu haben in allen besseren Geschäften der Colonial-, Delicatessen-, Materialwaaren- und Droguen-Branche.
Vertreter in Danzig: Herr Aug. Schuncke.



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das Kreisrätsel ist nur echt mit „Anker". Preis 50 Pf.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten
Anker-Steinbaukasten
lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene!
Näheres über dasselbe und über das „Kreisrätsel" findet man in unserer **illustrierten Preisliste,** welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Marke „Anker" sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme
nur Richters Anker-Steinbaukasten,
welche vor wie nach unerreicht dastehen und **die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können;** vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mk. und höher.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferer., Rudolstadt, Thür.
Wien, Olten, Rotterdam, London, New-York, 310 Broadway.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können. **Eincylindrige Pflugelocomotiven** werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und **Brochüren** über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.

in Mageburg.

Ueber die
P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das **Haar** so **stärkend, reinigend** und **erhaltend** wirkt, und dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur höchsten Jugendfülle vermehrt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum. **Oel, Pomaden** u. desgl. sind hierbei trotz aller Reibungen **gänzlich nutzlos.** — Die Tinctur ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3 und in **Lietzaus Apoth.,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Ein in **Lübeck** wohnhafter **Kaufmann** wünscht mit einer **ersten Getreidefirma** betr. **Gerstelieferungen** an die größeren Brauereien, in Verbindung zu treten. Feinste Referenzen.
Offerten sub **Nr. 5320** b an **Haasenstein & Vogler A.G. Lübeck** erbeten. (3045

Gesucht wird eine gewissenhafte Pension für einen Primaner des städtischen Gymnasiums.
Adr. mit Preisangabe unter Nr. 3059 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig